V d
2387

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-211867160-12

A. 53,58.

4

Vd
2387

III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-211867160-12

1.672

Das

Buch Josua

Des Erretters der Sache

Der

Königin von Ungarn,

in dem Krieg

der Franzosen

der Ismaeliten von Teutschland

gegen die Alliirten

der Königin

aufgeschrieben

von

Noa Samson

dem Ansager der Schule zu Landau.

Non minus in armes conspicua est Ducis fortissima virtus, si præparaverit per cladem victoriam summam.

Lipsius in polit.

Gedruckt in Jahr 1746.

Nachricht

SEid der Zeit, als geschrieben worden sind die Bücher der Chronica der Königin in Ungarn, und des Königs in Preussen, und Carls von Lothringen, sind die Juden mächtig worden in Ruhm wegen ihrer Schreib-Art, und sie schreiben besser, als die Christen. Dann sie vermeiden die Weltweißheit, und die grossen Umschweiffe, und treten an den Tag mit ihren Gedancken, darum daß die Christen gleich fürchten, es komme über sie ein böser Engel, der da zerreisse ihr Buch weil es nicht geschrieben ist nach der Weise der Stummen und der Fruchtsamen. Desselben gleichen weiß ich auch, daß man schmähet auf unsere Bücher, und saget: siehe sie verkehren die Schrifft, oder das Buch so mann Bibel nennet. Hört zu ihr die ihr schmähet. Warum sagt ihr dieses? denn es ist ein gewaltiger Unterschied, Himmel hoch von der Erden zu schreiben mit Worten, die da betreffen ein Geheimniß des Gottesdiensts, und zu schreiben mit Worten, die nur andeuten die Geschichte. Denn Lieber! wolleſt du nicht glauben, daß die grossen Heiligen Männer auch würden geschrieben haben eben so in der Weise, wie die Christen, wenn zu ihren Zeiten es Mode gewesen wäre,

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

wäre zuschreiben wie die Christen schreiben: und siehe, die Ebräische Sprach, und die Art des Morgenlandes läßt nicht anderst schreiben, und wie es erlaubet ist unter den Christen, daß sie schreiben wie der Cicero, und andere, die doch Heyden sind, so schreiben die Juden bloß nach der Juden ihrer Vätter, und holen es nicht von den Heyden, um von ihnen zu lernen. Aber verflucht sey, der da redet mit den Worten der Bibel, damit zu beweisen eine irrige Lehre, oder bösen sündlichen Schertz zu treiben mit worten die aus des Herrn Mund gegangen sind, daß er sie setzet an den Ort da sie nicht hin gehören. Aber meine Arbeit ist eine nützliche Arbeit, und verdienet Lob, denn dadurch kan entdecken seine Gedancken manch ehrlich Mann der nicht so hoch studiert hat, wie die Meister der Künste derer Christen.

Ich bin ein gebohrner Jud, aber es thut mir wehe daß man mir rauben will was zum Juden gehört, und man sagt; weil die Lateinischen Verslein auf dem Titel stehen, so hat es ein Christ geschrieben. Aber ich gehe auch mit grossen Herren um die sind Christen und wann ich so was fertig habe, so frage ich sie, was dünckt Ihr Gnaden? Und so sagt darauf der gnädige Herr: Jud, also haben auch schon gedacht vor dir, die Poeteten die alten Geschicht-

schichtschreiber; und ich spitze meine Öhren und schreibe nach das Lateinisch, und fürs Geld macht man mirs in Ordnung. Und ich wolte besser geschrieben haben, aber ich habe gezanckt mit meiner Jscha denn sie fährt hoch her gegen mich und spricht; Es sind verboren worden die Bücher der Chronic, und wir wohnen unter den Christen, und sie haben unter ihren Priestern gefährliche Leute und dann könte einer sich auflehnen wieder dich, denn sie haben Gewalt und man ehret sie Da antwortete ich: Was geht es dich an, so es doch nicht dein Werck, ist geht hin und frage die Gänße, ob sie auch schnattern dörffen wenn der Adler daher fleugt Und sie schwieg Jch habe aber das Buch geschickt zum Geschenck dem Joel Reñel der da ist der Vornehmste in den Wohnungen der Schule, und heraus nimmt das Gesetz buch Und es trägt vor die Gemeine; und sein Bruder hat meinen Sohn Löwle beschnitten der nun heran wächst wie ein Rosenstrauch, und besitzt den Anfang zur Weisheit und ich lern ihm singen und er zwizert wie eine Lerche, und sein Schall ist rein und er hat gesungen ein Helden-Lied, zu Ehren der grosen Königin Theresia, daß Sie erhört hat das Flehen der Juden in Böhmen und ich will es auch zum Druck geben noch in den Monath Tamuts.

Cap. I.

Das I. Capitel.

NAch dem Tod Carls, der der Siebende gewesen ist, unter den Kaisern, die diesen Nahmen führten, sprachen die Richter und Aeltesten in Holland zu einander: Siehe, Carl ist gestorben, und sein Bruder König Ludwig in Franckreich gedencket nicht an den Bund, den er gemacht hat mit unsern Vätern, daß er nicht kriegen wolle wieder unsere vesten Städte, die die Gräntzen verwahren, im Lande. Darum wählet euch streitbare Männer, die das Heer führen, und ihm thun, wie er uns gethan hat, und redet mit den Boten der Königin Theresia, und dem Boten des Königs am Meer von Engelland, und dem andern Bothen, die bey uns sind, und zu uns gesagt haben: Warum zauderst du führest nicht Krieg, wie wir Krieg führen wieder den Ludwig, der dir in dein Erbe eingefallen, und deine Töchter, Menin und Ipern geschändet, und dich Freindin nennet, da er doch dein Feind ist. Und sie besprachen sich unter einander, daß sie wegthun wollten, was sie hindert, und streiten wollten mit der Königin Theresia, und dem König von Engelland, wie sie streiten würden mit ihnen. Und sie fragten:

Wer soll den Krieg führen wieder die Frantzosen? Die Bothen sprachen: Siehe wir sind alle gerüstet und dazu will der König dir 30000. geben, und die Königin 10000. Du aber sollst 20000. Männer geben, und sollst 20000. gegen die Frantzosen am Mayn senden, wo wir uns auch gelagert haben. Zeuch mit uns hinauf ins Loos, in das Land am Rhein. Und laß uns dorten streiten, so wollen wir mit dir ziehen in deinem Loos. Also zogen die Holländer mit ihnen nach dem Bund, den sie schon lang gemacht hatten, und der Feldhauptmann Schmissaert führete das Volck zu den andern, die sich daselbst versammlet hatten, und waren der Männer in allen 50000 dergleichen Thaten sie mit ihren Leuten in den Niederlanden, und verstärckten das Volck, und legten sie in die Städte die sie versehen hatten mit allen, was da erfordert wird im Krieg, zu schaden dem Feind, der sich auflehnet.

Aber zu der Zeit erregete sich ein Zwiespalt unter ihnen, welcher seyn solte der Feldhauptmann der Holländer, die in Flandern stehen solten, denn es waren Freunde unter ihnen von dem Fürsten von Oranien, und wollten ihn zum Haupt setzen. Und es begab sich, daß sie erwählet hatten den Fürsten Waldeck, einen tapffern Mann, die andern aber entbrannten und sagten: Warum nehmet ihr den Fremden, da wir doch kennen den Fürsten von Oranien, wie er und seine Väter gegen uns gewandelt haben. Sie bestätigten

aber

aber Waldeck zum Feldhauptmann. Desselben gleichen fragten sie sich untereinander: Wer soll der oberste Feldhauptmann seyn in Flandern, der die andern Hauptleute, und unsere, und der andern Kriegs-Leute führen möge, damit kein Zanck unter ihnen entstehe zur Zeit, wenn sie das Heer zum Streit führen, und alsdann im Hader die Beute weglassen die ihnen der HErr in die Hände gegeben. Und sie wurden einig, zu ruffen den Mann, der der Königin in Ungarn lieb ist, den Graf Königsegg, und schrieben ihm. Komme und stelle dich an die Spitze unsers Heers, und des Heers unserer Bundsgenossen in Flandern. Was du zu ihnen sagen wirst, sollen sie alle thun, und du sollt streiten und handeln, wie dirs düncket.

Da brach Königsegg auf, und wurde Oberster Feldhauptmann, und der HErr hatte in viel Gnade gegeben, das er der Mann seyn konnte. Es begab sich aber, daß der Sohn des Königs in Engelland auch Lust hatte zu streiten wieder den Feind und die Engelländer führen wollte. Und er sprach zu seinen Vater: Herr König! Du weist, wie ich dir gewesen bin bey Dettingen, da wir den Sieg erhalten haben. Und nun siehe, ich will hingehen nach Flandern, und will für dich Ehre einlegen. Aber mache mich zum Ober-Feldhauptmann daß ich Ehre habe, und nicht stehen dörfe unter dem Stab des Königsegg. Denn ich bin ein Königs Sohn, dazu ist das Volck, so du gesand hast, nicht von der Weise und dem Gottesdienst wie die Oe-

sterreicher, das sie stehen wollten unter ihm. Und der König neigete sein Haupt, und gefielen ihm die Worte seines Sohns. Da gieng der Befehl aus an Chesterfield den Bothen des Königs in Haag, der im Ansehen stund bey den Richtern und Aeltesten, zu sehen, das er sie beredete, und versuchen sollte, wie er es machen möchte, daß Königsegg nicht erzürnet werde. Sie waren aber dessen zu frieden, und Königsegg stellte sich und sagte: Warum sollte ich das nicht thun, da ich des Königs Sohn liebe, und nun achte ich es für eine Ehre zu seyn, wo er ist, und ihn anzusehen, daß er der Oberste des Volcks ist. Er redete aber dieses, weil er ein schlauer Mann war, der wohl muste, was er zuthun hatte für Theresia, seine Königin und achtete der Ehre nicht, der Oberste zu heissen, um nicht zu verderben die Anschläge der Bunds-Genossen der Königin, und Hader zu stifften, daß dadurch gehindert würde das Werck, so er gedachte hinaus zu führen. Desselben gleichen that auch der König in Engelland, und war wieder höflich, und übergab dem Königsegg die Gewalt, die Rathschläge zu fassen, und dem Streit anzuordnen, und befahl seinem Sohn nichts zu thun, ohne wo er um Rath gefragt hätte dem Königsegg, doch das er befehlen könne über ihn und die andern Da waren die Holländer froh, das es so ergangen war, und sagten unter sich in der Stille! Der Sohn des Königs nennet sich Oberster Feldhauptmann, und siehe der Graf Königsegg verrichtet,

richtet, was der Oberste Feldhauptmann thun soll. Glück zu dem Sohn des Königs! Lang lebe der Graff Königsegg.

Das 2. Capitel.

Es erhub sich aber ein Streit unter den Richtern und Aeltesten daß Sie nicht Krieg führen wolten in ihren Nahmen, und sich nur nennen wolten, die Bunds Genossen der andern. Und Lord Chiesterfield sahe daß kein Muth in Ihnen war und sahe im Nahmen seines Herrn: Ziehet mit uns in den Streit, und sprecht zu dem Könige Ludwig; Wir haben an dir die Sache. Sie aber wollten es nicht thun darum, daß sie furchten zu verlieren den Tarif und die Silberlinge der Franzosen, die da mit ihnen kauften u. verkauften. Desselbengleichen waren einige, über die der Geist der Zwiespalt geruhet hatte, und die Geld genommen hatten, ihren Brüdern täglich zuwieder sprechen, und zu sagen; Was soll uns der Krieg, da Ludwig noch nicht gesagt hat, es ist Krieg! Da stund auf der Mann von frommen Hertzen, mit Nahmen Haren einer von den Aeltesten, der das Recht liebte, und sprach; Ihr Männer! lieben Brüder; habt ihr nicht selbst gesehen, was in unsern Tagen geschehen ist, daß unsere Schiffe nicht sicher den Weg lauffen, und die Kinder der Franzosen uns dieselbe wegnehmen, so wir doch Friede haben. Darum öffnet eure Augen, und rächet das

Unrecht, denn siehe, Ludwig zeucht daher, und erobert eure Schiffe, als die seinen Feinden helfen, und erobert eure Städte, und vermeinet Recht zu haben an euch, als die es mit seinem Feind hielten. Und nun sehet, es erheben sich unter euch gefährliche Rotten, und die Menge unsrer Kaufleute stehet auf und kloget, daß ihr dem Uebel nicht recht schaffet so sie erlitten. Darum rüstet euch, und gebt dem Feind nicht Raum, und sprecht: hier sind wir was hast du wieder uns; wir wollen mit dir streiten, daß wir dich zwingen abzuthun das Unrecht so du an uns gethan hast. Aber die andern waren hartnäckigt, und wollten nicht seyn, als die, so die Trompete zum Krieg blassen, darum weil sie wohl wusten, daß alsdenn der Fürst von Oranien Stadthalter werden würde, und die Stadthalterschafft ihnen ein Eckel ist bis auf den heutigen Tag. Und sagten: Siehe es ist kein Unterschied zwischen uns und denen, so den Krieg verkünden, sintemalen wir im Streit sind und mit der Königin gezogen, und unsere Schiffe in dem Meer eben das thun, was die Englische gethan. Darum auf! und laße uns mit unsern Bunds-Genossen ziehen. Ihre Macht ist unsere Macht, und ihre Stärcke unsere Stärcke. Der Feind wird inne werden was er an uns gethan hat; aber seine Schande wird groß seyn, und seine Ungerechtigkeit soll offenbahr werden, wann er uns den Krieg verkündigen wird. Da das höreten die andern, ging

es

es ihnen durchs Hertz und sagten: Wohlan! laßt uns ziehen mit unsern Freunden, ihr aber gedencket an den heutigen Tag, daß wir es geredet haben, ihr werdet seufzen, daß ihr geschlaffen habt, und nun mercket Ludwig bricht ein in unsere Gräntzen. Hier ist ein Lager, und welche Barriere wird übrig bleiben, daß er sie nicht erhasche Da gieng der de la Ville, ein Levit, den Ludwig zum Kundschaffer in Haag, und zu seinen Boten erwählet hatte, herum, und frolockete, daß er so klüglich die Aeltesten verwirret hatte und sie abspenstig gemacht, zu gehen die wege der andern. Und er bedrohete, und gab gute worte, wie er es für gut angesehen. Aber der Herr hatte es denen Aeltesten ins Hertz gegeben, daß sie sich zu ihren Bunds-Genossen hielten, und nicht abwichen von dem Bund, den sie mit ihnen gemacht hatten. Und sie wogen Geld dar der Königin in Ungarn, wie sie ihr versprochen hatten, und machten sich fertig, ihr Heer in die Niederlande gehen zulassen. Also zogen ihre Kriegs-Leute dahin, und ihrer waren bey die 24000 Mann, ohne was sie in den besten Städten hinterleget hatten, Und sie gaben ihnen den Nahmen Alliirten, und alle die mit ihnen zogen, die Hannoveraner, Engländer und Oesterreicher heissen auch so. Darum nennet man diese die Alliirte Armee.

Und es begab sich am 4. Tag des Monden Jiar, daß der Sohn des Königes in Engelland aus seines Vaters Hause, ging und zog durch

Holland

Holland in die Niederlande. Der war ein junger Held, und sein Angesicht war lieblich, und sie freueten sich, daß er ein solch männlich Hertze mitgebracht. Er führte aber den Namen Hertzog von Cumberland, darum, daß er der zweyte Sohn seines Vatters ist, und die andern Feld-Haupt-Leute grüsseten ihn, denn er war holdseelig, und sie schryen ihm entgegen: Wie wir Königsegg wären gehorsam gewesen: so wollen wir dir auch gehorsam seyn: allein, daß der Herr dein Gott nur mit dir sey, wie er mit deinem Vater gewesen. Da machte sich der Hertzog von Cumberland auf, und zog hinauf gegen Ath und lagerte sich daselbst, denn er wuste, daß ihn der Herr schon die Fäuste der Kinder der Frantzosen hatte in die Hände geben.

Das 3. Capitel.

Ludwig aber, der König in Franckreich achtete es gewinn zu verderben die Völcker, die ihm zuwieder waren, und zu fahren in die Saaten der Königin in Ungarn. Und er versammelete sein Heer, und gebot seinem Feld-Hauptman dem Graf von Sachsen, daß er versammlen mögte das Volck, und ihrer waren 120000. Mann. Und der König ordnete, daß man herbringen mögte alle Geschütz, und die Bomben und daß Geräthe zum Verderben der Städte, und sprach: Ziehe aus wider dem Feind, und lagere dich bey Valenciennes, daß du belagern, könnest Dornick, und

und lasse es dem Feind nicht mercken, daß du dieses thun wollest, auf daß er sich ändere in seinem Vorhaben, und gedencken möge, wir kämen nach Mons. Aber siehe auf, daß du wohl fahrest, denn ich der König will in den Streit ziehen, und mein erstgeborner Sohn soll mit mir ziehen. Und nun, wenn wir Dornick haben, so wollen wir Namur und Mons verbrennen, und damit fertig werden in einen Monat und etwas drüber. Denn mein Herz brennet in meinem Leibe Schaden anzurichten, und zu zerstören die Barriere der Holländer, und zu fallen in das Land der Königin in Ungarn. Der Herr thue mir diß und das, ich will meine Feindin zu Boden treten und vertilgen das Haus Oesterreich. Denn es ist ein Greuel vor meinen Augen. Und siehe ich habe auf Ryßel ein Auge wie Polinac, der Cardinal zu mir gesaget hat, und ich will das andere auch, an Dornick daß ich sehen möge, die Niederlande an dem Fuß meines Throns. Es war aber vor Zeiten Dornick eine gewaltige Stadt, und hatte viel erlitten von Ludwig dem 14. der sie auch haben wolte, wie geschrieben stehet in den Büchern der Geschicht-Schreiber, und ich will es auch erzehlen auf die Nachkommen, Und nun mercke Dornick ist ein Gräntz Ort in dem Wallonischen Flandern, an der Schelde. Und der König in Franckreich Philip der Lange hat es gewonnen im Jahr, da die Gomm zehlen 1320 König Heinrich der 8. aber aus Engelland eroberte ihn 1513. und gab es

1518.

1518. an Frantz, König von Franckreich wieder, und Carl der sie nahm ihn auch wieder weg und bestätetigte es der Cron Spanien.

Zur Zeit aber des Aufruhrs, da sich von Spanien trennten die sieben Provinzen, die man Holland nennet waren die Einwohner zu Dornick auch aufrührisch, und das Weib des Espinoy hatte ihre Mauren vertheidiget, weil ihr Man nicht da war wider den Herzog von Parma 1581. Im Jahr 1667. aber bemächtigte sich Ludwig der 14te, desselben, und behielt ihn biß zu den Bund von Aachen, und er besserte die Mauern, und machte sie veste durch die Hand, seines Kriegs-Baumeisters Vaubon, und machte unter der Erden viel Gewölbe, in denen die Leute verdeckt sind zur Zeit, wenn man sie belagert. In dem Krieg aber wegen der Erbschafft des Königs in Spanien hatten die Allirten 1709. diesen Ort erobert, und die Holländer übergaben ihn an das Hauß Oesterreich und bestätigten die Ubergabe durch den Frieden von Baaden Und von dem Tag ist Dornick in der Hand der Oesterreicher gewesen, und die Stadt ist versehen mit tapfern Leuten, und der Oberste darinnen war der Baron Dorth, ein erfahrner Mann wohl betagt, und hat 84. Jahre, und er ist tapfer, und hat ein Aug verlohren in dem Krieg, und der neben ihm ist, und sich Commendant nennet, heisset Brackel, ein Holländer. Es war aber ein grosser Vorrath in der Stadt von Korn, und Fleisch, und Wein, und 200 Canonen

nen, und viele Voraths-Häußer. Der Männer aber, die darin zur Besatzung liegen, sind 8000 Mann eitel Holländer.

Und es begab sich daß die Kinder der Frantzosen herauf kamen von Maubeuge, Valenciennes und sich stellten, daß sie Mons belagern wollten. Und sie wendeten sich jählings, und giengen auf Dornick, und berenneten die Stadt am 16. Tag des Monden Jiar, auf der Seite, wo der Weg ist nach Oudenarde, und nahmen desselben Tags, ein das Fort von Antoine, so 1. Feld-Wegs lieget von dem Ort. Und dem Duc de Harcourt ward es aufgetragen, zubekennen die Stadt. Den dritten Tag aber darauf thaten die Belagerten einen Ausfall, und fielen auf die Feinde, und zerstreueten derselben eine grosse Menge und hieben 600. Mann tod, und deren die gefangen wurden, waren 250. und die Haupt-Rotten Normandie und Beaufremont, wurden gäntzlich aufgerieben. Die aber in der Stadt waren, zieleten auf den Feind mit ihren Geschoß und die Wolcken erschallten von dem Gebrüll der Canonen. Und desselben gleichen thaten auch die Frantzosen, und brachten herbey 200. Canonen und Sturmleitern, und 75 Mörsern und machten eine Oeffnung in den Graben, und stunden darinn, und derer die alle Tag arbeiten musten an dem aufgeworffenen Erdreich, waren 6000. Mann.

Die Frantzosen aber hielten es, wie sie allezeit

zeit zu thun pflegen, und ängstigten die Landleute, und zwangen die Innwohner derselbigen Gegend, daß sie ihnen derbey führen musten, alles, was sie nöthig hatten, und Geld geben musten, und solches geschahe in der Gegend Cortryck, denen auferlägt wurde herzugeben 100000. Fachinen, 150000. Bund Heu, und stellen musten eine grosse Zahl Schantz-Gräber und Wagen, ohne daß sie wusten, wer sie erretten würden vor dem Unglück, und sagten bey sich selbst: Wir sind in die Hände der Räuber gefallen, und niemand kömmt, der uns hülfe. Die Frantzosen aber lagerten zwischen Comine und Warneton noch einen Hauffen von 10000. Mann und einen andern bey Pont d' Espieres, welche bestimmet waren, zu stossen an das Haupt-Lager wenn die Alliirten kommen solten, sie anzugreiffen. Und es war ein grosses Schrecken unter den Bothen zu Brüssel, die sich daselbst versammlet hatten aus Flandern und Hennegau, zu berathschlagen, was sie anfangen solten. Denn der Feind drängete sie, und forderte grosse Gaben, und der Graf von Etrees zwang sie zu thun nach seinen Willen. Und siehe, die Alliirten hielten auch Rath mit sich selbsten wie die zerbrechen möchten die schädlichen Absichten des Feindes Und ein Theil riethe zubelagern zu gleicher Zeit Maubeuge, und Auwesees, das der Feind verwirret werde in seinen Vorhaben. Ein Theil aber sagte, daß man der Graff von

Sach-

Sachsen angreiffen sollte, in seinen Löchern, die er gemacht hatte vor Dörnick; und noch andere sagten, daß man auf den Gefilde streiten sölte wieder den Feind öffentlich.

Also zog auch das Heer der Alliirten in die Ebene, und der rechte Flügel lagerte sich zu Tubise, wo der Cumberland seine Zelt auffschlug und der Linck zu Halle, wo der Fürst von Waldeck stünde. Und hernach zogen sie nach Soignes, so da ligt drey Feld-Wegs weit von Mons, und stunden daselbst und waren ergrimmet, und hüpfete vor Freuden, und sung und spielete wie die Dirten thun, wenn sie an den Reihen gehen.

Das 4. Capitel.

Nachdiesen zog Cumberland mit seinem Heer u. d. Gegend der feste Stadt Ath, und schickte einen Boten nach Brüssel anzusagen daß die Wund-Aerzte der Engelländer und Holländer kommen sollten, die zurück geblieben waren darum daß die Alliirten sich vor gesetzet hatten, den Feind anzugreiffen und zu Hülff zueilen den Belagerten zu Dörnick. Und es kam ein Bote nach dem andern, und sagte Siehe der Feind ist in der Nähe an den Mauern zu Dornick und der junge Kriegs-Mann, Soubise, ist in die Trencheen gegangen am 20sten Tag dieses Monats und es ist Gefahr vorhanden daß ihr kommen möget, denn sie werffen glühende

Kugeln in die Stadt, und in einer Stunde, sind 130 Bomben hinnein gefallen. Und seit der Mitternacht Wache hat sich das Feuer in der Stadt ausgebreitet. Und Cumberland erhub sich mit den andern Hauptleuten aus seinem Lager, und zog nach Bruffoel, wo er gegenüber stunde, und das Heer der Franzosen hinüber schauete auf das Heer der Allirten. Und sie schlugen zu Cambron das Lager auf. Der Feind aber erschrack, und suchte ihnen auszuweichen, also das man noch das Feuer in den Oefen fande wo sich die Franzosen gesetzet hatten sich zu wärmen. Als nun der Morgen anbrach, so zogen sie wieder aus und stellten ihr Volck in Ordnung, und die Holländer waren das vordere Heer, und die Hannoveraner das Mittlere, und die Engelländer zogen in dem letzten Hauffen nach. Die belägerten aber in Dornick frohlockten, und ermunterten sich und waren gutes Muths, daß die Allirten zu hülffe kamen, und hielten sich männiglich, und raumten die Schanz-Körbe der Franzosen von sich, und thaten abermahl einen Ausfall und erlegten über 200. Mann, und 15. von denen die das Volck führten, fielen durchs Schwerdt. Es war aber noch ein Unglück, daß 3. Fugaden, wie sie die Gojim nennten, zersprungen, und dabey getödtet wurde die gantze Compagnie Clari, und der Ober-Hauptmann des Regiments Normandie, der zugleich das Geschütz unter sich hatte, Marquis von Tallerand, flog durch die Luffe wie

wie ein Vogel, der in die Höhe steiget, und fiel in Stücken herunter, also, daß man sie sammlen muste, hier ein Stück, und dort ein Stück, und kam immer zusammen. Und der Flüchtlinge waren auch viele, die abgesprungen und meineydig worden sind, und sind gelaufen, wie die Windhunde, darum, daß sie nicht stehen wollten unter den Franzosen, daß sie weichen und den Eyd vergessen, den sie zu ihren Fahnen geschworen haben.

Das 5. Capitel.

Es begab sich aber, daß König Ludwig stoltz wurde, und ziehen wolte mit Königl. Pracht in den Streit nach Flandern und sie sagten: Der König gehet hin für die lange Weile und hat nichts zu thun und will fechten, da er doch kein Schwerd nimt: Das sagten sie aber zum Spott: weil sie wusten, daß er nur gewohnt war zureisen um Prachts und der Lust, und sich einen Nahmen zu machen, daß da gewesen wäre. Und sein erster Sohn der Dauphin der erst zum Weib genommen hatte des Königs von Spannien Tochter, und sie erkant hatte, daß sie schwanger ward, zog auch mit und die Franzosen schryen: Glück zu dem König, Er wird Thaten thun, daß erschrecken unsere Feinde. Er liß aber denen Boten der Könige, die in Paris waren, kund thun, daß Er den 24sten dieses

Monden ziehen würde, und sie sollten sich versammlen zu Cambry, wo Er sie wollte Wohnung machen lassen.

Und den andern Tag stieg Er auf seinen Wagen, und D. Dophin mit Ihm, und neben Ihnen der Printz Carl, der der Aufseher ist über die Ställe des Königs, und der Duc d' Ayen. In dem andern Wagen aber saß der Hertzog von Richelieu, der Marquis von Meuße, der Levit, der in des Königs Hause dienet, und Beicht-Vatter genennet wird, und der Leib-Arzt und der Wund-Arzt. Hinter ihnen aber zogen noch 2. Wagen mit Betten, die da sollten im Streit dem Könige folgen für die grossen Hauptleute, die verwundet wurden.

Und der König und sein Sohn trugen auf dem Haupt weiß Cocarden, und Dauphin seguste sein Weib mit Thränen, weil es ihr schwer fiel, ihren Mann ziehen zu lassen, bey dem sie kaum erwarmet, und sie versprach ihn nachzuziehen ins Lager, daß sie ansehen mögte die Thaten, die sein Arm verrichten könnte. Da Er das hörete, ermannete Er sich, und stieg auch auf den Wagen, und zog seines Wegs fort. Es war aber neben dem König eine Dirne, mit Namen Vont-Amour, eine junge und schöne Maad, die der König gesehen hatte auf dem grossen Ball zu Paris, und sein Hertz entzündete sich aus Liebe, und saate zu ihr: Holdseelige, du bist eine Pachters Tochter (denn ihr Vatter war einer der obersten Zöllner im Lande.)

Und

Und nun siehe, ich will dich zur Fürstin machen und du solst Marquisin heissen, und ich will dich besuchen und dir wohl thun nach meiner Liebe. Und Pont-Amour neigte sich, und ward erhaben an die Stelle der Herzogin Chateauroux, die auch ein Reds-Weib gewesen ist des Königs, und sie zog mit nach Flandern, und gewann das Hertz des Königs. Denn sie ist schön, und ihr Mund glatt, und der König liebt die so beschaffen sind. Und der König kam den 9ten Tag, nachdem er von Paris weggezogen war, in dem Lager vor Dornick an. Da war ein Blasen der Posaunen und ein Getümmel des Volcks, und man hörte singen und pfeiffen, und Frantzosen warffen die Hüte in die Höhe, und riefen: Lang lebe der König! Das Geschütz aber, so sie in dem Läger hatten, erthönete auch, und sie machten das Feuer stärcker, als es bißher gewesen ist, auf die Innwohner zu Dornick, und das Volck bekam einen Muth wie die Handwercks-Leute wenn der Werckmeister bey ihnen ist, und freueten sich, und weil ihre Freude so starck wuchs, da sie doch nicht zu viel leben hatten, und sie so tapfer wurden: so vergleicht man sie mit dem Cäsar. Dahero ist es ein Sprichwort worden, daß man sie nennet Cäsars a. Quatre Sous, oder 4. Kr.

Das 6. Capitel.

DJe Alliirten aber zogen indessen in 6. Hauffen, die 53000. Mann ausmachten, nach

Maubrai, den Tag hernach, als Ludwig angelangt war. Da dieß merckte der Graf von Sachsen, richtete er seine Wege ein, nach den Wegen der Alliirten, und sammlete seine gantze Macht, und stellte sie hinter einen Bach, der nach Maubrai führet, und zwischen Dornick und Tonde mitten in die Schelde sich ergiesset. Denn er wuste alles was bey den Alliirten vorgieng, denn er hielt viel auf die Kundschaffter, die er bezahlete, und hatte unter seinen Feinden viele, die sich durch die Frantzösischen Gold-Münzen, die man nennet Louis de Or. deren eine gilt nach unserer Zahl bey 11. Silberlinge, verführen lieffen, zu verrathen die Ihrigen. Und am Ende des Monden Jjar, gieng der Cumberland, und der Graf Königsegg aus, und esahen die Gegend und das Gefilde von Dornick. Und sie fasseten einen Muth, und sprachen unter sich das Gefilde ist nicht gut, und wird wenig nuzen zum schlagen, denn es ist höckericht, und hat viele Gräben, und der Bäche sind auch viel. Also werden unsre Reuter kaum hinnüber kommen, und die Fußgänger können nicht durch den Bach gehen: Aber siehe, die Zeit ist vorhanden, daß wir schlagen. Vielleicht mögte es uns gelten, daß wir Ehre einlegen, zu dem ist es Noth, daß wir die zu Dornick retten, ehe sie untergehen. Darum auf! morgen wollen wir uns rüsten, und der HErr wird mit uns seyn. Und sie wurden eins. Der Herzog von Cumberland aber schickte voraus den Feldhauptmann James

Camp-

Campbell, und gab unter ihn 8000. Mann, und gab ihm zu die Hauptleute Crafford Boetzelger. Und da es anfieng zu tagen, erthöneten die Trommeten, und bliesen zum Streit, und ein Kundschaffter kam, und sprach: Siehe, ich will euch den Weg führen, der bequem ist, und ihr solt den Feind finden, wo er am schwächsten ist, denn ich habe erkennet das Lager, und ich bin getreu daß ich euch nicht wegführe. Es war aber ein Schalck hinter ihm, und er meinte es böse mit den Alliirten, und gedachte, ihnen übels zu thun. Denn sie kamen zu eitel Gruben, in die sich die Frantzosen versteckt hatten, wie die Maulwürfe in den Löchern der Erden. Hier eine Erde, die sie vor sich gemacht hatten, und die man Retrenchements nennet, und dort ein hohes Erdreich, worauf sie die Stücke gepflanzet hatten, und man zehlete der Retrenchements drey, und der Batterien eine grössere Menge, und über dieß stunden oben in dem zten Retrenchement zwey Batterien, die der Feind verborgen hielte. Und der Streit gieng an. Au weh mir! daß ich ihn beschreiben soll. Das war ein Streit; Ein grosser Streit, wie gewesen ist der Streit Josua wieder die Amoriter. Aber er gelung zum Unglück. Und ich wollte gerne schweigen. Aber es thut mir in der Seele weh, daß ich sehen soll, wie die Frantzosen davon schreiben, und ihn nicht andeuten, wie er gewesen ist. Denn es war eine blutige Schlacht, als nicht gewesen ist und es schmerzet mich, weil ich verlohren habe

dabey zwey Briefe, die mir gegeben hatte ein Haupmann der Holländer, das ich ihm Geld davon möge. Und nun ist er auch begraben wie die andern, und die Briefe gelten nichts, und mein Geld ist auch in der Schlacht geblieben. Das sey eine Erzehlung meinen Kindern, wenn sie dies lesen, wie ich verlohren habe wieder den Frantzosen.

Das 7. Capitel.

Es begab sich demnach den folgenden Tag hernach daß der Fürst Waldeck mit seinen Häuffen hervor trat vor dem gantzen Heer und sich stellete an die Gegend Fontenoy, und besetzte dieselbe, und überfiel sie. Die Frantzosen aber waren unbeweglich, und wehrten sich nicht, und der Ort kam in die Hände der Alliirten, ohne daß ein Mann geblieben wäre. Und es graue e am Himmel zur Zeit der Morgene Wache, siehe, so stunden alle Männer gerüstet in den Waffen. Und das Heer zog gegen die Orte Wäten und Fontenoy; in der Mitten aber lag An oine, so sie befestiget hatten mit Palisaden, das mann es fast belagern muste. Der Feind aber stund auf einer Anhöhe und ein Hauffen von ihm, so mann den rechten Flügel nennet erstreckte sich bis Fontenoy, und sein lincker Flügel reichte an einen Wald, das Mittlere Heer oder wie die Frantzosen sagen, Corps der Bata-

lie

ist aber stund an Anthoine. Es geschahe aber, daß die Alliirten, so in drey Hauffen zur Schlacht gezogen waren, und sich stelleten in Ordnung, wie sichs gebühret, wenn mann gegen den Feind ziehet; und sie bekamen ein Unglück. Die Fußgänger stunden einer Batterie gegen über, welche gesetzt war zwischen dem Wald von Barel und dem Flecken Antboine. Und es war noch eine solche Batterie aufgerichtet, auf den Hof den die Christen Kirchhof nennen, wohin sie zu begraben pflegten ihre Todten. Aber von daher schossen sie starck und ganz grausamlich.

Um dieselbe Zeit stellte sich die Reuterey der Alliirten in Ordnung, und die Canonen liessen sich von allen Seiten hören. Aber sie waren auf der Anhöhe, und man muste wieder sie Berg-an schiessen, welches dann verfehlen und vergeblich seyn muste. Es begab sich aber, daß Fürst Waldeck die Retrenchements angegriffen hatte, und daß Feuer fuhr aus auf allen Seiten, oben und unten, so der Feind gemacht, also daß es hin und her floa wie die Schlangen, und gleich war dem Feuer, so verschlunge hatte, die Kinder Korah, Dathan und Abiram. Und siehe es war ein Würgen und Morden unter ihnen.

Und es begab sich, daß sie die Frantosen gestellet hatten, als wollten sie zurück treten vom Streit, und ausweichen; Als wenn sie geschlagen wären von den Alliirten, auf daß sie bringen möchten die Alliirten auf die Höhe. Und

es gelung ihnen, und als sie glaubten, daß sie nun näher wären. Au weh! da fuhren heraus wie die Pfeule des Böswichts untee die Alliirten aus den verdeckten Löchern 20. Pfündige u. 9. Pfündige Kugeln in grausamer Menge, und Cartetschen und Ketten-Kugeln, und Stücke von Glas, und grosse Knöpffe von Zinn und Kupffer, und vergifftete Kugeln.

Aber der muthige Held, Cumberland war getrost, und sagte zu seinen Männern. Wolan Brüder! Wir wollen die Hände nicht sincken lassen, noch schändlich thun, folget mir. Und sie folgten ihm. Und er satzte zum andernmahl an, und es geschahe diß auch zum drittenmahl. Aber! da gieng noch ein stärckerer Rauch aus den höllischen Batterien, auf, wie der Rauch der von Ofen aufsteiget. Und die Feinde hatten in der Hand Teufels-Nüsse, das ist wie sie genennet wieden, Granaten, die wurffen sie unter die Engelländer an die Füße. Und sie konnten nicht stehen, weil ihre Füsse verletzet wurden, und wichen zurück. Da hub Cumberland abermahls seinen Stab auf, und sprach ihnen einen Muth zu, denn die Zeit war da, zu gewinnen diese Anhöhe, und es war viel daran gelegen, weil die gantze Schlacht davon abhieng Die Fußgänger aber kam ein Eckel an, und waren des Dings müde, und sahen sauer. Und er rief den Reutern, das sie sich in Ordnung stellen sollten, und die Holländer, das sie mit ihrem Fuß-Volck auch angreiffen sollten. Und die

die thaten der keines, denn es war sie schon ein Strecken ankommen, und etliche Weichlinge unter ihnen zogen aus wie die Haasen, die aus den Acker lauffen, wenn sie der Jäger verfolget und die andern hielten auch nicht, sondern wurden zurück getrieben zweymahl und abermahl.

Da nun dieses sahe der Cumberland, ergrimmete Er im Geist, und schlug an seinen Pantzer, und rief; Ihr Holländer! Warum thut ihr so arges. Es waren aber nicht alle, die so gethan hatten, sondern nur etliche Regimenter, die ihre Schande leiden musten, wie unten geschrieben stehet.

Und ihr Ober-Feldhaupt-Hauptmann der Fürst Waldeck, versuchte sie zusamm zu bringen und reckte seine Hand aus, und liebkosete sie Aber das war grausam! Sie verwirreten sich.

Als nun dieses geschehen war; so wendete Cumberland, und machte eine Haupt-Schlacht, also, daß Er stellte alles sein Fuß-Volck zusammen als in eine Schnur, ein Mann neben dem andern, und sie fiengen an, da die Sonne kurtze Schatten machte, zu schiessen aus ihren Mousqueten. Da fielen die Franzosen wie die Mücken. Aber die Alliirten giengen weiter fürbaß, und siehe, da kamen sie wieder mitten zwischen zwey Schantzen; und der gröste Held hätte müssen furchtsam und blöde werden.

Aber sie hielten Stand, und scheueten kei Feuer. Als die Franzosen dieses sahen., sprachen sie: Siehe das sind Löwen, die wieder

uns

uns kämpffen, wer will es aushalten. Und ihre Reuter traten hervor, und wolten das beste thun, aber sie zerfielen auseinander, und zerstreueten sich wie die Spreu, die vom Wind zerstreuet wird, denn die Reiter des Regiments Spörcken und Campen warffen sie zu Boden.

Da fassete Cumberland einen Muth, und brachte wieder zusammen das Fuß-Volck, und führete es aufs neue zum Treffen an. Und der Feind gerieth in Furcht, und sein Hertz wanckete, und es war um eine halbe Stunde, und um eine viertel Stunde zu thun, so wäre der Sieg in der Hand gewesen. Aber es hatten sich verschossen die Canonen der Alliirten, und hatten kein Pulver, und Cumberland ließ blassen die Trommeten, das man sie abführen sollte von dem Gefilde.

Da das höreten die andern, dachten sie der Oberste Feld-Hauptmann hiesse zum Abzug blassen, und das Noth vorhanden wäre, und Troßbuben und Wagen-Knechte machten loß die Pferde an denen Wagen, und ritten davon, den folgten nach viele, die kein Hertz hatten. Die andern aber wurden blöde, und entfiel ihnen der Muth, und stunden nicht mehr veste, wie sie hätten stehen sollen. Der lincke Flügel der Alliirten aber wich zurucke, und es war Noth das man dencken muste, sich weg zu begeben von Streit. Die Reuter aber griffen abermahl an und schlugen die Fußgänger der Feinde, und diese wichen zurück, und die Reiter schlugen ihre

hinter-

hintersten. Aber sie konnten ihnen nicht nacheilen; auf das sie nicht getrennet würden von dem Heer der Ihrigen, Und die Regimenter Wendt und das Hannoverische Leib-Regiment waren die letzten, die auf dem Schlacht Gefilde blieben, und hatten viele Ehre eingelegt; darum daß sie hingedrungen waren bis an die Zelten des Feinds. Also kehrten die Alliirten um und zogen wieder gen Ath. Und es begab sich, daß die Franzosen ihnen nicht nacheileten, und sich nicht getraueten aus ihren Löchern auszutretten, weil sie furchtsam waren, und lieber versteckt blieben hinter ihren Schanzen, wie der Dachs, der in dem Loch bleibet.

Das 8. Capitel.

Und nun siehe, wie die Franzosen sich gestellet hatten, wider die Alliirten, und wie sich genennet haben ihre Regimenter, und wie sie eingetheilet worden. Sie heissen aber also: Fuß-Völck: Frantzösche Wach-Leute (Gardes) 6. Bataillons, Schweitzer: Wach Leute (Gardes) 3. Regiment Piemon 4. la Marine 1. Normandie 4. Crillon 3. Biron 1. Auvergne 3. Divernois 1. le Roy 4. Royal 3. Hainaut 1. Dauphin 3. Beauvais 1. Tourain 3. la Ferre 1. d. Eu 2. Angoumois 1. Royal Corse 1. Royal Vaisseaux 3. Tresnell 1. Orleans 2. Chartres 2. la Couronne 3. Soissonnois 1. Aubeterre 1. Courten Schweitzer 3. Beltens 3.

Beltens

Beliens 3. Diesbach 3. Wittmer 3. la Cour aux Chantres 3. Buckley Irrländer 1. Clare 1. Rootq 1. Berwick 1. Königliche Schotten 1. Lallie 1. Graßin 2. Löwendahl 3. Wallonen 2. Boufflers 2. Miliz 16. Schleuderer der Teufels-Nüsse (Grenadiers) 4. zusammen 109. Batallions.

Reuter: Das Königliche Haus 13. Escadrons, Gendarmerie 8. Colonell General 4. Brancas 4. Royal 4. Camille 5. du Roy 9. Clermont-Tonnerre 4. Royal Etranger 4. Chambryon 4. gepanzerte Reuter (Cuirassiers) 4. Egmond 4. Gravates 4. St. Jal 4. Royal Roussillon 4. Talleyrand 2. Berry 4. Orleans 4. Fitz-James 4. Penthievre 4. Noailles 4. Pons 4. Brienne 4. Fiennes 4. Carabiniers 10. zusammen 122. Escadrons.

Dragoner: Mestre de Camp 5. Escadrons Egmond 5. Royal 5. Beaufremont 5. Grammont 4. zusammen 24. Escadrons.

Flüchtige Satans-Engel: (Husaren) Pudent, Beaufopre, Ulanen Comte de Saxe, sind 3. Regimenter.

Diener des Donners: (Artilleristen) Richecourt 2. Batallion, Fontenoi 1. Poubeck eine halbe, zusammen dritthalb Batallions.

Aber GOttes Wunder! wie grausam sind doch die Franzosen in ihren Erzehlungen, und, wie treten sie von der Wahrheit so ferne. Denn sie sagen: Siehe wir haben 5000. geschlagen, und 5000. sind verwundet, und 2000 sind gefan-

fangen. Auch haben wir Beute gemacht an 25 Canonen und 150 Proviant-Wägen, und haben erhalten desselben gleichen viele Fahnen und Standarten. Und unser Feldhauptmann Erres eilte den hintersten nach, und jagte sie, daß sie flüchten musten, die Holländer nach Mons die Engelländer, Hannoveraner und Oesterreicher aber nach Ath. Und nun lang lebe der Künig! Denn der Held unserer Lilien hat sich standhafft erwiessen, und ist umgeritten im Streit, und hat seiner nicht geschonet, und ist mitten in der Schlacht gewesen, Und sein Sohn der Dauphin hat auch Ehre eingelegt; denn er bath seinen Vater, daß er ihn stellen mögte an die Spitze seines Königlichen Hauses, Aber er ist ein junges Blut, zart wie Wolle und weise Wolle, darum hat Er ihn geschonet. Und der Sieg ist in unsern Händen, denn derer, die wir austrugen von dem Gefilde, sind nur 3000 denn sie haben gefochten für den Nahmen des Königs. Und als die Schlacht vollendet war, stund der Künig auf, und küssete den Greff von Sachsen, und danckte ihm, und allen den Hauptleuten daß sie so gestritten hatten. Er setzte sich aber, und schrieb flugs einen Brief an die Königin, und gab ihn dem Boten. Und der Brief lautet also: Auf dem Schlacht-Gefilde zu Fontenoy in der 2. Stunde nach dem Mittag-Mahl. Der Feind hat mich diesen Morgen angegriffen, und ich habe ihn weggeschlagen, und ich und mein Sohn sind wohl auf, aber siehe die Zeit ist mir

zu

zu kurz, daß ich mehr sage, spreche zu Versailles, sage Paris; Freuet euch, und abermahl! freuet euch. Ich will aber mehr erzehlen, wann ich Raum habe

Und der Sohn des Königs thät auch also, und sazte sich auf einen Kasten, der mit Kalb-Fell bedeckt ist, und sonst Drommel heisset, und schrieb an seine Mutter.

Liebe Mutter! Glück und Heil sey bey dir. Der König hat das Feld erhalten, und Er lebet wohl und ist gesund, und ich bin neben Ihm herum geritten, wie die Jünglinge ihrem Vatter folgen. Und nun harre ein wenig: Morgen, wenn das Licht anbricht, oder wenn der Abend kommt, will ich dir erzehlen, wie es ergangen ist. Wer da lieset, der mercke drauf, was ich erzehle aus den Schrifften und Briefen vieler Kriegs-Männer, und ich kenne auch die Sprache der Franzosen; denn ich brauche sie im Handel, und ich habe auch Freunde zu Mez, gewaltige Männer, den Aaron Löwle, den Isaac Ischerle, den Salomon Jäckel und den Moses Oppenheimer, und den Naabi Benhadi, und den Hirschle und der Bruder meiner Ischa ist auch ein reicher Mann, und hat einen geflasterten Hof in seinem Hause, und brennet 8. Lampen am Sabbath, und sie haben mir alle geschrieben, darum will ich melden, was mir kund gethan ist.

Das 9. Capitel.

Es geschahe aber, daß über 4500. Franzosen dahin gestreckt waren, auf das Schlacht

Feld

Feld und tod geblieben waren. Und sie waren schon auf der Flucht, und wanden den Rucken denn der Graf von Sachsen hatte den Befehl gegeben, das man bald anziehen sollte. Sie gestehen aber, das sie viel verlohren haben, und daß sie bald verlohren hätten den Sieg und die Hauptleute waren betrübt und hienden den Kopf und weinten. Und derer die geblieben waren, sind viele, und sie begruben unter den Toden den Herzog von Grammont, dem eine Kugel das Haupt weggenommen, und Brocard, und Dillo, und Sussy, und viel Hauptleute und den Sannerey und Lutteaux. Derer aber so verwundet waren, sind ihre Nahmen Apcher, Gaut Serre, Graf von Avre, Refugies, Langeais, Labeyre, Crenay und Ailly, Cavon, Locigonay St. Salveux, Puisegur und Messiere. Und das Königliche Haus verlohr über 500. Mann, und Clare und Drillon wurden gäntzlich zuschanden gerichtet. Desselben gleichen waren sie nicht diejenigen, die den Sieg erhalten haben, sondern ihre Canonen, denn die Maulwürffe können nichts thun. Und ihrer Canonen zehlte mann 166. Aber die Engelländer hatten sie in ihren 3. Retrenchements scharf heimgesuchet, und würden den Triumps erhalten haben, wenn nicht 2. Batterien, jede zu 35. Canonen gerechnet, auf sie geschossen hätten. Wo ist denn nun die Stärcke, was vermag der Arm der Franzosen? Ist er nicht grausamer im Streit,

als die Heyden, und nicht wilder als die Bestien auf dem Felde? Und was waren ihre Kriegsleute. Mehrentheils Schißlinge, junge Leute, die nicht werth sind, daß sie die Faust eines Mannes zu Boden schlage. Und welch Gebrülle machten sie mit ihren Geräusch und dem Donnern der Canonen? Das sey geschrieben auf die Nachkommen. Die Kinder der Franzosen sind arg, in ihrem Geschlecht, und darum, das sie sich auf ihre Canonen allein verlassen, so soll man sie heissen Bnebaraen, das ist Donners-Kinder. Es war aber der König nicht einmahl über den Fluß-Schelde gegangen, und hatte gar nicht der Schlacht beygewohnet. Also ist dieses erdichtet, und bleibt eine Unwahrheit bis auf den letzten Tag der Welt, Und sie haben mehr Volck aufgeopffert, und sie geführet zur Schlacht-Banck, als 4500. Mann ohne die Bleßirten, derer waren 6000. Mann ohne was geblieben ist vor Dornick, und sind derer die zusammen verlohren giengen von 16. Tagen der 190340. Mann. Und siehe Ludwig ward stoltz, und bekam den Schwindel, und ward voll Hoffarth, und gab Gehör den Ohrenbläsern und Schmeichlern, die da zu ihm sagten: Groß ist der König. Und es geschahe, das ihn seine Räthe der Argenson dahin brachten, das er sein vergaß und trotzig wurde, und errinnerten ihn, daß jetzo Zeit hätte, zu vergelten, was seinem Bothen wiederfahren war zu Elbingrode, den Bel-

le

le Isle, das er gleiches mit gleichen vergelte. Sie schickten aber in das Lager der Alliirten, und sagten zu dem Hertzog von Cumberland! Schicke Wagen und Aertzte, daß sie abholen deine Verwundete, da schickte er hinüber Wagen und Aertzte, und die Franzosen nahmen sie gefangen, und die Verwundeten auch mit, bis daß Belle Isle wieder heraus gegeben würde aus der Gefangenschafft. Also thät man auch mit allen andern, die dem König von Engelland angehöret auch den Hannoveranern. Aber die Holländer ließ man loß. Und dieß ist wider das Gesätz aller Völcker und der Ordnung in Krieg, und das ist ein Denckmahl, wie Franckreich nicht den Bund halte, den er gemacht, und zu Boden trete alle Ordnung. Es giengen aber auch die Franzosen auf das Schlacht-Feld, u. trieben Spott mit den erschlagenen Engelländern und die nicht tod waren, schlugen sie gar tod mit ihren Brügeln mit denen sie schiessen, und schryen: Hund bist du noch nicht tod? Aber der König fühlte das ihm sein Hertz sagte! du bist stoltz Kehre um, und siehe das Blut der Erschlagenen so um Rache schreyet. Und er achtete es nicht weil er stoltz war.

Es begab sich aber, das er spazieren gieng, u. sein Sohn mit ihm, und sahen das Feld, und die Wagen, die da fort fürten die Verwundeten, in die Gruben, in die man vergrub die Todten. Und der König sahe auf gen Himmel, seufzete

zete und sprach: Für wen und um was willen ist so viel Blut der Menschen vergossen worden und seine Augen stunden voll Wassers. Desselben gleichen erschrack er sehr, und verlohr die rothen Wangen, und ward bleich in Angesicht, als er sahe das Kästlein, so ihm geschickt hat der Hertzog von Cumberland, versiegelt mit dem Siegeln der Ober-Feld-Haupt Leute der Alliirten, und da es offen war, sahe er darinnen die Kugeln von Zinn und Kupffer, und vergiffte Kugel, und Stücke Glaß und Kiesel-Steine die geschnitten worden waren aus den Wunden der Verwundeten, und es lag ein Schreiben dabey, ob auch dergleichen thun würden die Heyden und die Kinder der Gottlosen. Aber einer seiner Räthe der dabey stunde, scheuete sich nicht, den König zu trösten und zu sagen: Also haben sie es uns gemacht bey Dettingen. Dieß ist aber ohnwahr und eine Lüge bis an daß Ende der Tage.

Und der König änderte sein Hertz, und ließ sich verleiten, zu fahren hoch, und sich zu schwingen in den Gedancken des Hochmuths, und nicht mehr zu gedencken gutes. Da gieng ein Bothe aus nach dem andern, und rühmte die Thaten, und einer begab sich zu den... nach .... und dieser sagte zum Herrn des Landes. Du hast Friede gemacht mit deinem Feind, denn die Noth hat dich gezwungen, und nun siehe, du solt deinen Schwur brechen, und wie-

des

der den Bund umstoss'n, denn mein Heer hat gewonnen, und die Alliirten haben über 14000 Mann verlohren, und er will dir beystehen, und wieder rege machen den Krieg, den du geführet hast, und halten was er versprochen hat. Und noch mehr solche thaten, die geschrieben sind in dem Buch der Rache, und werden heimgesuchet werden von den Gerechten, die ihre Freyheit liebet, und von den Kindern der Teutschen.

Das 10. Capitel.

UNd um dieselbe Zeit starb Broglio, der Stadthalter des König über Elsaß und Straßburg, der so viele Schande erlitten hat in Bayern, und ein abgesagter Feind war von dem Graffen von Sachsen, und seine Stelle ward gegeben den Grafen von Sachsen, und trägt 100000. Silberlinge die jährlich in seinen Seckel fallen. Das that aber der König zur Vergeltung der Treue, die er an ihn bewiesen hatte in der Schlacht, und raumte ihm noch mehr ein. Da wurde dieser Mann stolz, und sein Wanst, der von der Wassersucht zerberstet wolde, blehete sich auf von der Ehre, und er blehete ihn auf wie ein Elephant, der aus dem Streit gehet; denn er war des Königs Liebling. Und der König küßte ihm, und war blind in der Liebe, und schrieb einen Brief an den Ober-

Priester Teneim oder Caiphas, wie er sich nennet der war dieses Inhalts. Siehe der Graf von Sachsen verdienet meiner Gnade, denn wir haben ihn zu dancken den Sieg lediglich. Er hat uns Lehren gegeben, gutte Lehren, die uns nützlich sind. Aber ich habe Furcht, er werde uns deren nicht mehr geben können, wenn sein Cörper nicht gesund wird. O was für ein Verlust wäre es für uns wenn er sterben solte, und ich müste meine Kleider zerreissen, weil ich nicht fünde, wie ich ihm vergelten könte das Gute so er uns gethan hat.

Und der König schickte ein versiegeltes Schreiben an den Oberpriester der Haupt-Stadt Paris, das er solte anstellen Fest-Täge, und vornehmlich seyen solte das Fest des Neumonden, zu dancken dem GOtt des Kriegs, daß der Sieg erhalten worden. Aber der Herr stehe auf, und vergelte es dem Geheimschreiber daß er so ein Heuchler gewesen unter dem Volck, und sich gestellet hatte, daß es der Ernst wäre, da es doch nicht Ernst ist. Und ich schreibe diesen grossen Brief auf, auf das nicht vergessen werde das Unrecht, so er gethan hat an der Redlichkeit der Frommen. Und der Brief war also gestellet.

Mein Vetter!

Das letztere Jahr war mir glücklich, und der Herr war mir gnädig, daß er gekrönet hat meine Waffen mit Sieg und Ehren, dennoch sehe

ich

ich die Proben seiner Güte, die ob mir waltet, und sein Arm streckte mich wider meine Feinde, die mir wollten zu mächtig werden. Der Graf von Sachsen hat gestritten wiederum, er hat die Pforten des Siegs eröffnet, und die Thore der Ehre aufgemacht, das mein Volck stehet von den Thoren der Stadt Dornick, und sie ängstiget, und sie auch fallen wird in meine Hände meiner Feinde war ein grosses Heer, und es hat sich versammlet, und wollte den Ort befreyen. Und siehe ich war angelangt bey meinen Volck, und stehe in meinem Lager, so ist mir der Sieg worden, der der Herrlichste ist unter meinen Siegen. Denn der Sohn des Königs in Engelland, Hertzog von Cumberland stellete sich ans Haupt des Engelländer, Hannoveraner und Oesterreicher und Holländer, ins Gesichte von meinem Heer, und nachdem er selben Tag an gewendet sich zu setzen mit seinen Volck zwischen den Fluß, Rumignies, und der Ober-Schelde in Schlacht Ordnung; so fing er an, anzugreiffen mein Heer. Und siehe, es war zweiffelhaftig anzusehen, auf welche Seite sich der Sieg lencken mögte. Aber um Mittag gewonnen wir und meine Feinde sind zerstreuet, und zogen sich zurück, und liessen zur Beute 38. Canonen, und 8000. Mann Todte und verwundete auf dem Schlacht Gefilde. Und ich kan nicht genung rühmen, die Tapfferkeit meiner Kriegs-Leute. Ihre Treue aber hat mir mein Hertz bewegt,

und ich dancke dem, der alle Dinge in seine Hand hat, und sorget vor die Welt. Auf daß nun gebracht werden Danckopffer und fett Opffer dem GOtt des Kriegs: so versammle mein Volck in den Tempel zu Paris, und in den andern heiligen Wohnungen, wo du zu gebiethen hast, auf denn Tag und die Stunde als dir anzeigen wird mein Sittenmeister, und anstimmet ein Lied den Herren zu Ehren. Und es geschahe also wie der König gesagt hatte, und am sten Tag des Monden Jiran stimmten die Burger zu Paris den Lobgesang an. Und es geschahen vorher viele Freudens Bezeugungen. Der Lobgesang aber heisset in unserer Sprache also.

Das II. Capitel.

Wir haben den HErrn angeruffen durch unser Gebet. Wir haben geschryen zu dem HErren öffentlich, daß er unterstützen mögte unser Vorhaben, daß er segnen mögte das Werck unserer Hände, und krönen mögte, was der König begonnen hat. Und siehe der GOtt, der da rettet, die auf ihn trauen, hat uns erhöret, und hat uns gewiesen viele Wunder, und hat uns geholffen herrlich. Unsere Feinde waren Volck, und hatten sich auf ihren Arm, und gedachten uns anzugreiffen mit Gewalt, und tucken auf uns zu, als wenn sie schon hätten

des

den Sieg in den Händen, und sagten bey sich wie Moses gesungen hat: Wir wollen sie erreichen, und ihren Raub unter uns theilen. Aller o! wie eitel ist die Zuversicht der Menschen, und wie verkehrt ist die Furcht ihres Hochmuths: denn sie verlassen sich auf ihren eigenen Arm, und auf ihre Stärcke. Der GOtt im Himmel aber zerstreuet sie, und sein blosser Rauch hat sie verderbet, und zu Schanden werden lassen, da sie erniedrigen wollten das Reich unserer Väter. Gelobet sey der Herr der Allmächtige, denn ist der Anfang und Ende alles Glücks, Er erfreuet heute unsere Hertzen, Ihm sey Preiß und Ehre und Ruhm. Und der König hat den Sieg der zweiffelhafft gewesen ist, gewonnen. Aber er schreibt es GOtt zu, und seine Vorsorge ist groß. Und der König ist überzeiget, daß der HErr sein Heer gerüstet, daß er ihm Macht und Muth gegeben, daß er unter seine Füsse gelegete die sich wieder ihn auf gelehnet, daß sie fliehen musten vor ihm.

Lasset uns kehren zu dem Fuß der Altäre, wir wollen lobsingen, denn unser Gebet hat sich in Dancken verkehret. Tausendmahl und aber tausendmahl sey gelobet die Hand des Herrn, denn sie hat uns geholffen in dringender Noth sie hat uns herrlich gemacht im Streit. Danket dem HErrn, denn er hat uns mehr gethan als der Sieg werth ist. Er hat uns erhalten unsern König, da er stunde mitten in dem Streit

und

und nicht sein Leben geschonet hat, sein kostbares Leben, das auch in der kleinsten Gefahr uns in Furcht gesetzet. Ach! das der HErr seiner thun wolle wohl seinem Gesalbten, daß er ihn schützen möge, und ihn bewahre vor dem Unglück der HErr werffe seine Augen auf dessen erstgebohrnen Sohn, der gebrennet hat vor Beaterte, zu gehen in den Streit, der sich zu Nutze machen will die Lehren, die ihm sein Vatter gegeben hat.

Das 12 Capitel.

Aber der Herzog von Cumberland war eben so mächtig im Streit, als König Ludewig von Franckreich. Denn siehe; Vier Dinge sind es, die verhindert hatten den Sieg daß er nicht gekommen ist in die Hände der Alliirten. Das eine ist, daß sie nicht genuna Erdreich fanden, und keine Reuterey Weg finden konnte, anzugreiffen den Feind; und daß andere ist, daß gefehlet hatten die Kundschaffter, um Unterricht zu bringen, wo der Feind am stärcksten ist, und das dritte ist, daß geblieben ist James Campbell, ein Feldhauptmann unter den Engelländern, ein wackerer Mann, und der Hertzog von Cumberland hatte ihn vertrauet etwas, das er ausführen sollte. Und er that es ihm ganz alleine. Und die andern Hauptleute wusten nicht, was da anzufangen wäre,

weil

weil es ihnen der Campbell, nicht gesaget hatte, und was das ärgste ist, so war ein Englischer Feldhauptmann mit Nahmen Insolsby weich und blöde, und hatte kein Hertz, und verrichte nicht was ihn befohlen war, und verließ das Feld, kehrte um, und ist aus den Streit gezogen.

Und der Cumberland hielte sich männlich im Streit. Er hat mit eigener Hand etlichen der Feinde den Degen durch den Wanst gestochen, und ermahnete seine Leute zum Streit und führte sie an. Er verlohr aber 2. Rosse unter seinem Leib, die getödet worden durch die Kugeln. Was aber das wunderbahrste ist, so bekam Er keine Wunde, und war doch in der grösten Gefahr in der Er hätte bleiben können, hundertmahl

Und Er ritte auf einem seiner Feldhauptleute zu, der nicht thun wollte was ihm befohlen und blöde war, und sich zaghafft er wiesen, und setzte ihm das Pistol an die Brust, und sprach: Du feiger . . . Ich sollte dir das Leben nehmen aber du sollt nicht sterben durch meine Hand, sondern durch die Hand des Henckers. Er aber der Held war unerschrocken, und redete sein Volck an: Lieben Kinder! Ich will euch den Weg zeigen, folget mir, und ich will euch nicht verlassen, und ich hoffe zu euch, daß ihr mich nicht verlassen werdet. Die Engelländer aber stunden am härtesten im Streit, und verlohren viele Hauptleute durch die Ketten-Kugeln des

Feinds

Feindes, schöne Leute, und dem Holländer geschahe auch viel übels, sie nahmen aber bald die Flucht und verließen viele die Wahlstatt. Desselben gleichen war auch der Fürst Waldeck ein tapferer Mann, der seines gleichen nicht viel hatte im Streit. Er that grose Dinge, und ordnete alles an, ohne daß er etwas vergessen hätte. Er hat verdienet, daß man von ihm meldet, was er gethan hat. Als eine Kugel sein Pferd getödet hatte, und eine andre Kugel über den Hauffen geworffen das Pferd seines Waffenträgers oder Adjutantens: so fragte Er ihn: ob er todt wäre? Und auf die Antwort: Ich bin nicht todt, stieg Er wieder auf ein anders Roß, und griff in seine Toback-Büchse, als wenn dieses alles nichts wäre, was geschehen ist, und die Kugeln fuhren bey Ihm vorüber auf allen Seiten mit großen Geräusch, und der Fürst sagte voller Lächeln heute ist es sehr warm; aber laßt uns sehen, was geschiehet in der andern Gegend. Und zu gleicher Zeit gab Er dem Pferd die Sporen, und eilte wieder dahin wo es noch gefährlicher war, und stellte sich an die Spize seines Volcks. Und so sind noch mehrere, die ihr Gedächtnis gestifftet haben auf die Nachkommen, und sich erwiesen haben als Helden, und redlich gefochten haben.

Der Englische Feld-Hauptmann Campbell aber, ein Mann, der viel Thaten gethan, und den der Herzog von Cumberland sehr lieb hatte, ward geschossen durch eine Ketten-Kugel, und

die Kugel nahm ihm einen Fuß weg. Und da man ihn aufhub auf dem Wagen, ihn zu bringen aus dem Streit, sprach er zu denen, die sein Sorge trugen, mit Thränen: Oh wehe mir, daß ich nicht anschauen kan die Glorie dieses heutigen Tages, denn meine Landsleute halten sich redlich, und nun sehet, ich muß sterben. Und er starb nachdem er gebethet hatte, zu dem GOtt seiner Väter, daß er wohl thun möge dem König und seinem Vatterland und den Alliirten.

Und wer kan nach würden aussprechen, wie gestorben ist, auf dem Schlacht Feld der Hauptmann Boetzelaer, unter den Holländern Seines gleichen werden nicht viel funden denn er hat selbst überwunden im Tod. Und sein Nahme ist herrlich. Er gieng tapfer in den Streit, und folgte überall seinem Ober Feldhauptmann. Er hat gestritten wie ein Löw, und ist verwundet worden, und hat offen gelassen seine Wunden und sie nicht verbinden lassen, ob er schon zweymal verwundet worden. Und zuletzt flog eine Ketten Kugel an seinen Arm, und nahm ihn weg, und darzu die Helffte seines Leibs. Und in dem Er fiel, sprach Er noch mit lauter Stimme zu seinem Leuten: Leben Kinder! Lasset den Muth nicht sincken, streitet, biß der Sieg in eurer Faust ist, oder biß ihr todt hinfallet um mich herum, und mir zur Ehre dienet.

Und es waren viel andere Todte und Verwundete, die nicht gefallen sind durch das Schwerdt,

son-

sondern hingeworffen worden sind durch die Kugeln. Das Regiment der Berg-Schotten ist zu schanden gerichtet, und das Regiment Durour hat auch viel gelitten, und zumahl die Hannoveraner haben auch viel gelitten. Die Garde zu Pferd, desgleichen die blaue Garde haben Ehre eingelegt. Und siehe es sind gestorben an ihren Wunden ausser dem Campel und Boezelar, die grosen Leute, Ponsonby, Waldeck, Beroey, Salis, Effern, sieben Obersten, zwey Majors und viele Hauptleute, und der Feldhauptmann Crousträn. Und verwundet sind der Albemarle, Petersham, Hay, Sackville, Leewe und Gersemo, Graf von der Lippe Schaumburg, Scouphan, und der Sohn des Fürsten von Homburg. Und man hat aufgeschrieben, die Zahl der Verwundeten, und der Todten, und derer die man nicht weiß, und hier habe ich sie auch aufgesezet, und sie ist diese.

Fuß-Volck.

	Todte,	Verwundete,	Verlohrne,
Engelländer	1237	1968	457
Hannoveraner	432	920	50
Holländer	503	703	205
Reutherey.			
Engelländer	90	232	16
Hannoveraner	78	230	3
Holländer	60	65	18
Artillerie.			
Engelländer	10	23	6

Han-

Hannoveraner 4 14 1
Holländer sind nicht bekandt worden.
Todte 2114
Verwundete 4185.
Vermißte 756. Mann.

Und der Oesterreicher, die nur ein kleiner Haufen waren, haben verlohren 400. Mann. Die Holländische Schweizer vom Regiment Sturler sind hart gewesen im Verlust, und 300. die Beine durch Ketten-Kugeln weggenommen worden.

Das 9. Capitel.

Siehe, dies heist aufrichtig gerechnet, und heist nicht weniger angegeben, als es ist, da hingegen die Franzosen würcklich begraben haben 8 biß 9000. Mann. Und es wäre der Sieg auf der Alliirten Seite gewesen, wenn sie gehabt hätten Husaren, Croaten, Tallpatsen, Hanacken, Theisser und Warasdiener, die geschickt sind anzupacken den Feind, und auf ihn zu kehren, und wieder anzukommen gegen ihn. Und die Alliirte Armee, die sich zurück gezogen hatte nach Ath, zog wieder in ein neues Lager bey Lesines zwischen Ath und Grammont um desto näher zu seyn, ihre Verstärkungen zu empfahen. Und es kamen den andern Tag vier und sechzig von denen, welche die Artillerie anfänglich bey dem ersten Angriff zu Fontenoy zu führen, Befehl gehabt haben, wieder an, und

sie

sie haben aus Furcht der Dinge, die geschehen sollten, nicht allein die 21. Cononen zurück gelassen, die man schon den Franzosen hatte abgenommen, und noch dazu 3 Canonen dem Feind überlassen. Und man nahm sie gefangen, und hat untersucht ihre Sache, daß sie gerichtet werden. Über dies aber haben die Holländischen Regimenter, Oranien, Gröningen, und Hessen-Homburg auch nicht gethan, was sie hätten thun sollen. Der Feldhauptmann des ersten ist geflohen mit einem Haufen nach Ath, und ein anderer 30. Mann gen Ath und der gröste Theil des Letztern hatte sich zerstreuet

Da kam auch ins Lager der Oberste Rächer oder wie er genennet wird die Kriegs-Fiscal und untersuchte bey dem Volck das Verhalten einiger Regimenter, um zu straffen die Schuldigen. Und es fing sich das Gericht an über die 2. obbesagte Regimenter, die schon gewichen sind früh um 10. Uhr, und sich so eilends geflüchtet hatten, daß sie schon zu Mittag bey den Thoren von Ath stunden. Aber der Fürst von Waldeck ließ vor sich kommen die vornehmsten Hauptleute seines Volcks, und redete sie freundlich an und dancke ihnen, und bath sie und ermahnete sie ernstlich, daß sie sollten fürter stehen, als ein Mann, und wagen sollten für die gemeine Sache, Gut und Leben. Und die Richter und Aeltesten von Holland dancken ihm, und tru-

gen

gen ihm auf, zu bestellen die leeren Plätze der Ehren-Stellen mit Leuten die es verdienet hatten, und sie schenckten Jhme eine grosse Summa von 5000. fl. Rheinl. und dem Regiment Salis auch 2000. fl.

Das 14. Capitel.

UNd da die Franzosen stehen geblieben waren auf dem Schlacht-Gefilde zu Fontenoy. Siehe, so wendeten sie sich mit ihrer ganzen Heeres Krafft nach Dornick, und schickten einen Boten an den Statthalter zu Dornick, und ließen ihm sagen: Siehe, unsere Hülffe ist nun zernichtet, und wir haben geschlagen euren Erretter, und ihn zu Schanden gemacht, daß ihr fast zugesehen. Darum sey euch die Wahl gegeben, daß ihr gehet unter das Joch unsers Königs, und werdet Kriegs-Gefangene. Aber derselbe wollte es nicht thun. Da ergrimmete der Feind, und ängstete die Stadt, und warf hinein glühende Kugeln und that grausam. Es waren aber in der Stadt betrübte Anzeigen vorher gegangen, denn man gab endlich loß die 4000. Mann, die in der Stadt waren, und gedienet hatten in Menin und Ypern, und versprochen hatten nimmer zu dienen wieder Franckreich auf ein Jahr lang, und nun giengen sie davon. Desselben gleichen wollten auch viele Bürger in der Stadt nicht mehr bleiben, und man ließ sie ziehen, viele aber begaben sich zu dem

Feind ins Lager, und hielten sich zu ihm freundlich. U. es kam ein Verdacht auf viele, daß sie verrathen wollten dem Feind, was vorgegangen war in der Stadt, und Er ließ 2. vornehme Holländer in Ketten und Banden schließen. Desselben gleichen war auch der Oberste der Feld-Messer. Als ihn nun der Stadthalter fragte, wie es hier und dorten wäre, biß Ihm sein Gewissen, und wußte nicht, wie er sich rechtfertigen konnte, und verzweiffelte an sich selbst, und fiel in sein eigen Schwerdt. Mann hatte aber bey ihm viele Briefe gefunden, und ein Schreiben, in das er verzeichnet hatte, alles, was in den Vorraths-Häussern, und dem Zeich-Hauß der Stadt gewesen.

Das Feuer aber war entsetzlich, und der Stadthalter sahe wohl, daß verderbet würden alle Wercker und Häuser der Stadt, und Er ließ dem König sagen, daß er Ihm wollte übergeben die Stadt, aber er wollte sich mit seinem Leuten halten in der Citatelle, die dabey liegt.

Es geschahe aber, daß der König sagen ließ wirst du mir nicht die Stadt mit der Citadelle übergeben: Siehe, so will ich mit euch auf das härteste umgehen, und euch führen in die Gefangenschafft. Und der Stadthalter antwortete und sprach: Sage dem Könige: Alles was ich antworten kan auf daß, was er an mir verlanget, ist dieses: Ich will mich auf das äusserste wehren, denn ich hoffe, daß der König mir darum gnädig seyn werde. Und er that dem

dem also, und seine Leute fielen aus, und vernichteten die gemachten Wercker der Franzosen und verderbten alles, was sie gemachet hatten und tödteten ihrer viele, und unter der Erden ließ er graben, und deckte den Weg mit Pulver, und wann die Franzosen darauf kamen, ließ er sie anzünden: da flohen sie in die Höhe wie die Lerchen, aber sie fungen nicht, und fielen maußtodt hernieder auf den Erdboden.

Bey dem andern Ausfall aber machte er 900 von ihnen abermahl zu nichte und es war kein Tag, so musten sie wegräumen die Erschlagenen und Verwundeten. Und da das Feuer der Franzosen stärcker wurde, siehe da kamen die Bürger, und stellten sich wehmüthig, und sagten: Herr Stadthalter! Alle unsere Häuser werden verderbet, und der Tempel ist auch verbronnen, und wir sehen das wir nicht errettet werden vor dem Unglück, darum übergebe die Stadt dem Feind, ehe sein Zorn nach grimmiger werde, und uns nicht ein ärgers wieder fahre. Da redete er sie an; Wie wollt ihr, daß ich ihm thue. Hebt euch weg von mir, und kommt nicht mehr, mich zubeschweren, denn ich werde wohl wissen, was zu thun ist, denn er wuste wohl, daß er sich noch halten konnte, und seine Leute auch Männer waren, die versucht worden im Krieg. Und der Feind stig auf das Horn-Werck, und da er meinte, er hätte es überwältiget, zerplazte das Erdreich, und

seten in die Ewigkeit durch die Lufft 2000. und mehr 5000. wurden verwundet. Aber der Verräther konnte nicht lassen, was er im Sinn hatte, auszuführen, denn den 1. des Monats Sivan steckte er das Vorraths-Hauß an, worinnen das Pulver aufbehalten wurde, und den 2ten. schliech er sich in einer Mine, und zündete dieselbe auch an, also, daß zersprengt wurde, das Thor an dem Weg, so nach Rysel führet, und in die Lufft gehoben wurden, die Wach-Leute und die herumliegende Häuser.

Das 15. Capitel.

Aber der Feind hatte bereits, wie die Kriegs-Leute reden, Breche gelegt, und war nichts mehr übrig, als mit Ehren aus der Stadt zu kommen. Da versammlete der Stadthalter die andern Hauptleute, und hielte einen Rath, und sie beschlossen, mit dem Feind zu handeln auf gewisse Verträge und sich zu begeben vornemlich in die Citadelle, und abzuschicken einige nach dem Haag, anzufragen, was sie weiters thun sollten. Und der Stadthalter machte noch vorher eine Probe seiner Klugheit, denn er gieng selbst in die Häuser der Innwohner zu Dornick, und ließ sich geben die Helffte und mehr von ihrem Vorrath, wie es ihm gut dünckte, an Wein und an Futter, und zog in die Citadelle mit all seinem Volck. Und er ließ die Fahne stecken, zum Zeichen, daß er

handeln wollte mit den Feinden, und er schickte hinaus in das Lager, den Obersten des Regiments Schulz, und den Oberist-Lieutenant Larrey, die verabfassen musten den Bund, und man nennet diesen Bund, in der Sprache der Kriegs-Leute: Capitulation.

Und sie bestehet in folgenden Puncten:

1) Den andern Tag in der ersten Früh-Wache soll ein Bataillon der Französischen Garde von dem einen Thor Besitz nehmen.

2.) Die Besazung soll an eben diesen Tag sich in die Citadelle begeben, so daß geraumet sey die Stadt biß Nachmittags.

3.) Der Stadhalter will wegen der Citadelle absenden Boten an die Richter und Aeltesten im Haag, anzufragen ob er die Citadelle übergeben dörfe; und der König will damit warten, biß den 1ten Junii, nach der Zeit-Rechnung der Christen.

4.) Und wann der Stadthalter übergibt die Citadelle den 1ten Junii, so will und soll er ausziehen, als ein Kriegsmann mit seinem Gewehr und Waffen.

5.) Und wenn sie nicht übergeben würden so soll ein Stillestand seyn zwischen ihnen und den 1ten Junii soll er zu Ende gehen.

6. Alle Weiber aber und die Verwundeten alle, sollen in die Citatelle geschaffet werden.

7.) Im Fall die Citadelle belagert wird, so soll sie der Feind nicht angreiffen auf der Seite der Stadt, und die in der Stadt, und die in der Citadelle sind, sollen nicht heraus feuern auf die Stadt und soll eine Linie gezogen werden zwischen der Stadt und Citadelle, und endlich;

8.) Erlaubt der König, daß die Weiber biß den 31. des Monats May in der Stadt verbleiben sollen. Und ehe noch diese Capitulation geschlossen war: sagte noch der Graf von Sachsen: Sie sollten die Citadelle übergeben, oder er wollte keinem vorbey lassen, der nicht durchs Schwerd fallen müste. Da antwortete der Statthalter: Ich will mich wehren, daß mir und meinen Leuten besser gehandelt werde von dem König, und ich bin einäugig und bin Lebens satt, darzu habe ich schon einen Fuß in dem Grabe, und habe nur ein Aug zu verlieren. Darum, so kanst du thun, wie dirs gefällt, und ich will auch thun was recht ist.

Und die Männer dieser ausgeschickt hatte nach dem Haag, war ein Obrist-Lieutenannt, Nahmens Lintelo, nebst dem Hauptmann der Reuter Onderwalber. Und sie musten die Strassen umnehmen, und weit über Ryssel ziehen, indem ihnen nicht verstattet worden, weder durch das Lager der Franzosen, noch durch das Lager der Alliirten zu reissen. Es sind aber umgekommen und verwundet worden zur Zeit der Belagerung der Stadt, der Obrist Mackey, der Ritter Cummigham, Merweilleux und andere, und schätzet man den Verlust der Gebliebenen und Verwundeten auf 1200. Mann. Und siehe, da erfuhr man auch wer angezündet hatte das Magazin des

Pul-

Pulvers, und man hat ihn gefunden, daß er gewesen ist, einer von den Vördersten Feld-Messern, ein übelgerathener Sohn eines frommen Vatters, der Ober-Hauptmann ist bey der Artillerie. Und er hats ums Geld, weil ihm dargehotten worden 17000. Silberlinge, und ward ein Verräther, und gieng über zum Feind. Aber es ergieng ihm auch nach der Weise aller Verräther, denn er ist in den Augen der Redlichen unter den Franzosen ein Scheusal, und man achtet ihn nicht. Desselben gleichen that auch der Ober-Aufseher über die Schleussen, und gieng hin, und zeigte an, daß die in der Stadt wollten die Schleussen aufziehen, zu ersäuffen die Franzosen.

Und als die Richeer und Aeltesten vernahmen, was da vorgegangen ist und berathschlagten, was nun anzufangen wäre: so schickten sie an die Häupter der Alliirten, den Herzog von Cumberland, und Graf Königsegg, und Fürst Waldeck und liessen sie Kriegs-Rath halten und diese sprachen aus, daß der Stadthalter sich wehren sollte aufs äusserste. Und unter dieser Zeit vergassen die Franzosen zu halten den Stillstand, und fiengen an aufs neue zu arbeiten an die Citadelle. Und der Stadthalter sagte zu ihnen: Warum thut ihr solches, und ich ermahne euch, lasset ab von diesem Vornehmen, oder ich will euch thun, was sich gebühret. Sie achteten aber dessen nicht, und arbeiteten doch fort. Siehe da ließ er anzünden eine Mine,

und sie sprang und führte 1400. Franzosen in die Lufft, und verderbte das Erdreich.

Das 16. Capitel.

Es waren aber die Männer ankommen, die er geschickt hatte nach dem Haag. Und der Stadthalter ließ den Graf von Sachsen wissen: Siehe, ich muß mich wehren, und ich habe Muth genug, und der Leute sind auch viel, die bey mir drinnen sind. Darum will ich heute anfangen, mit dir zu handeln, wie es Kriegsgebrauch ist, und um die Mitternacht will ich Feuer geben, und du sollst mir antworten, und ich will mich wehren, so lang ich kan, denn es ist mir befohlen. Und er that dem also. Denn als die Stunde um Mitternacht herbey kam, und die Glocke auf dem Castel geschlagen hatte, zwölf Uhr: ließ der Stadthalter abfeuern die Canonen, und that einen Ausfall, und erlegte von dem Feind viele. Aber die Franzosen rüsteten sich auch, und führten herzu 180. Canonen und 75. Mörser, und warfen Bomben, da eine wigt 500. Pf aber sie thaten keinen Schaden. Und der Commendant that den 3ten. des Monats Junii wieder einen Ausfall, der noch blutiger gewesen ist, als der vorige, und sprengte abermal eine Mine, daß vom Feind verschüttet worden über 2000 Mann, und sie musten um Stillstand bitten auf viele Stunden, daß sie nur wegschaffen konnten ihre Todten und Verwundeten.

Und

Und sie fangen bereits an, wie man es nennet, sapiren und gegen minitren, und zu verhindern noch einen grössern Verlust von Mannschafft. Desselben gleich fiel auch eine Bombe aus der Citadelle auf die feindliche Batterie, und zündete einen grossen Vorrath von Pulver an, und machte viele und grosse Verwüstung. Also daß man vermuthen kan, daß, wenn die Belagerten noch so etliche Ausfälle thun, der Feind gezwungen werde, eine Freystadt zu suchen, und sich wieder wegzukehren, wenn anderst für ihn ein Ort in den Niederlanden ist.

Das 17. Capitel.

Die Allirten aber stunden zu Lessines, und verstärckten sich. Und siehe, der Herzog von Cumberland zog an sich viel Volcks, und das Heer wurde starck biß auf die 60000. Mann gröster, als sie vorhin gewesen sind. Und eine Verstärckung nach der andern kam zu denselben, alles Leute, die viel Muth haben zum Streit. Die Obersten Hauptleute aber sind einig und leben wie die Brüder, Und man gedencket nun nicht mehr an das, was sie erlitten haben vor Dornick, aber wohl, wie sie wieder vergelten mögen, dem Feind, was er ihnen gethan hat. Und siehe, sie sezten einen Kriegs-Rath nieder, der da bestehet aus dem Holländischen Hauptmann Feldmann, als Obersten Richter, und andern vornehmen Hauptleuten,

ten

die den Ausspruch thun mußten über das Verhalten derjenigen, die beschuldiget werden, daß sie nicht gethan haben, ihre Pflicht, wie ihnen geziemet hatte. Es wurden aber herbey geführet 27. Manner, die der Ankläger überwiesen hatte, daß sie weggeworffen hatten das Gewehr, und mußten mit den Würfeln das Loos ziehen, und jeder 9te mußte niederknien, und sie stellten sich vor ihm, und zielten mit ihren Schieß-Prügeln auf die Brust. Pui da lag er, wie eine Gans, die nicht schnattert, wenn sie geödtet hat der Würger.

Desselben gleichen wurde auch Gericht gehalten über einen Ober-Feld-Hauptmann, mit Nahmen Ingoldsbey, und mann nennte dieses Gericht über ihn, Stand-Recht. Und der Hertzog von Cumberland hatte ihn viel vertrauet, und ihn angewiesen, daß er im Anfang der Schlacht mit 4 Batallons und 3. Feld-Stücken angreiffen sollte eine Schantze, worinnen 5. biß 600. Mann hätten verlegt werden können und dieses hätte geschehen sollen, da der Fürst von Waldeck, das Dorf Fontenoy angegriffen. Aber er that der keines, und legte gar nicht Hand an. Und der Hertzog, und der Ober-Hauptmann Ligonier haben ihm abermahl den Befehl ertheilet, daß er trachten solte, mit dem Degen in der Faust zu übersteigen die Schantze. Es wurde aber daher zu nichte gemacht die gantze Ordnung, und die Alliirten mußten daher Schaden leiden. Also wurde er hingeführet vor das vördere Lager, und sie erschossen ihn, daß

daß er hinfiel, und sie begruben ihn an den Platz, wo sie ihn erschossen hatten.

Zu der Zeit versammlete der Herzog vom Cumberland alle Ober-Feld-Hauptleute, und beschloß mit ihnen den Rath über die Scheld zugehen und d Citadelle zu entsetzen. Und er ließ herbringen einige Panduren und Husaren die da aussehen, wie d e Mahlezeth daß sie solten auch streiten wieder die Franzosen. Und derer, die aus dem Lager der Franzosen entwichen waren, sind auch viel, also, daß aus ihnen gemacht worden sind Rotten der Freywilligen, und haben Dienste genommen unter den Alliirten.

Aber es war auch kein Mangel an Kundschaftern und dann ließen sich gebrauchen auch Vornehme, und deren Eltern hoch erhaben sind Und sie hiengen einen an den Galgen, der einher gegangen war, Als ein Bauer; und sie schonten seines Geschlechts, und bedeckten sein Gesicht mit Flor, und er hieng incognito am dem Galgen und es kam ein Bote am 1. Tag des Monats Tammuts, und sagte an den Herzog von Cumberland: Siehe der Stadthalter Dorth, in der Citadelle zu Dornick ist gestorben. Da dies hören andere Hauptleute, die bey den Cumberland waren, zerrißen sie ihre Kleider, und weineten bitterlich. Sie fasten aber wieder einen Trost, und freueten sie das der Commednant Brackel fortsetzte die Die Tapfferkeit, und sich hervor that wie ein Kriegsmann thun soll.

Er

Es begab sich aber, das man gefänglich einbrachte in das Lager zu Oligey einen vornehmen Hauptmann, Martaigne mit Nahmen und man hat ihn erhaschet, da er auskundschafften wolte die Gegend von Mons, und man deutete bey ihm 12000 Silberlinge.

Aber! Glück und Heil und Ehre seye auf den Weg mit den Allirten, denn sie machen sich auf und wollen nun fürder fürbaß gehen Und sie wollten belagern Ryssel, welches der Pollignac genennet hat das eine Aug des Königs. GOttes Wunder! wie werden sie ihn zerzausen. Alsdenn, machen sie ihn gar blind Dann wie mir der Aberle schreibet, der Factor ist bey dem Wechsel-Juden des Königs, so haben die Franzosen sich die Zähne stumpf gemacht weil sie Heckerlinge gegessen haben bey Dornick, und haben nun die Belagerung aufgehoben, und halten nur eingesperret die Citadelle. Und die Allirten mögen sie nimmer angreiffen in ihren Verschantzungen! denn der Igel sitzt in seinem Nest zu tief, und sticht mit seinem Stachel.

Und es begab sich noch wenig Tagen hernach so ruckten auch ein in das Lager der Allirten 5000. Mann Oesterreicher, die da kamen von Luxenburg und die Königin in Ungarn hatte sie gegeben in dem Sold des Königs von Engelland; und dieser gab ihnen zum Ober-Feldhauptmann, den Graf Chanclos, einen tapffern Mann, und der Baron Reinsheim stehet unter ihm. Die Franzosen

josen aber giengen auch aus auf Beute, und ihre Panduren, unter dem Grafin, eroberten da sie 400. Mann starck waren, vier Englische Schiffe, angefüllet theils mit Haber theils mit Heu, und haben sie in Brand gesteckt, und 1400 Mann solcher Panduren hielten sich versteckt in einem Wald, und überfielen die Hannoveraner die sie begleiteten. Aber diese erhielten aus dem Lager der Alliirten 600. Mann, und umringten den Wald und zwangen sie nieder zu legen das Gewehr, daß sie sich ergeben musten als Kriegs-Gefangene.

Das 18. Capitel.

Und es begab sich, daß der Graf von Sachsen aufstund vor dem König, und sagte: Darf ich reden, Herr König! denn siehe, dein Knecht meinet es wohl und hat Gutes für dich in seinen Rathschlägen. Und der König antwortete und sprach: Rede. Da sagte der Graf von Sachsen: Dein Ruhm gehet durch alle Lande, Du hast Uberwunden, und nun mercke, das Volk ist müde, und entkräfftet und brauchet der Ruhe. Und es möchte ihm zu schwer fallen, abermahl zu ziehen im Streit! darum laß es auseinander, und verleg es in die Gezelte, auf das sie wenn der Feind anbricht, sich nur wehren dörfen. Aber gebiete ihm, daß sie nicht angreiffen, denn sonsten möchten verlohren gehen alle die Vortheile,

le, die du gewonnen hast, denn der Feind ist erbittert gegen dich, und ist mächtiger als du, und hat ein streitbares Volck: Darum gehe nach Hauß in deine Burg, du hast Sieges genung, und nimm deinen Sohn mit dir daß er wieder sehen möge sein Weib, und seine Mutter. Und dein Volck wird unter den Thoren stehen, und die Aeltesten werden sitzen unter den Thoren, und jauchzen wenn du kommest. Und die Jünglinge und die Jungfrauen werden dir entgegen gehen mit Reigen und Haussen, und werden singen. Der Herr ist mit unsern König gewesen, und der König hat gesieget. Er ist Ueberwinder worden Er, der Vielgeliebte ung Holdselige.

Da fing der König an und ward traurig, und sagte; Was ist das. Siehe, du hast mir versprochen, du wollest mir Mons und Namur und Dornick in einen Monden schaffen; Aber der Herr hat mein Volck gedemüthiget, und ich mercke, daß geblieben sind Viele, und ein grosser Theil, den ich nicht geglaubet habe. Und der König befahl, man solte einpacken, und, das Geräthe zusammen bringen, und es wird bald geschehen, daß er ziehen wird in sein Heymath.

Und gleichwie der Krieg scharf war in den Niederlanden: Also hat der Leyte, der de la Ville, auch scharf geredet mit den Richtern und Aeltesten in Haag. Und die Rede die er gehalten hat an sie, war diese: Ihr Aeltesten, die ich ehre und die ihr hochmögent seyd in eurem Thun. Mer-

cket ihr nicht, daß eure Waffen nichts vermögen wieder Ludwig, den König in Franckreich, und daß ihr und eure Bundsgenossen nichts ausrichtet wieder den König. Sehet alles das Blut, so vergossen worden, und Dornick wäre nicht belagert, wenn ihr nur zu Hertzen genommen hättet, die guten Gedancken, die gehabt hat gegen Euch der König. Wie lange wollt ihr noch säumen, daß Friede gestifftet werde, unter den Völckern in Europa. Denn es ligt euch viel daran. Auf euren Nacken wird die Last gewältzet, und ihr tragt das eiserne Joch des Kriegs, und bringt euch selbsten Schaden. Aber ihr stellt euch als Freunde, und thut eben das, was die Feinde des Königs thun. Denn ist wohl ein Unterscheid darinnen, ob ihr ordentlich nach dem Gebrauch in einen grossen Brief den Krieg dem König ankündet, oder daß ihr dieses nicht thut, und doch antastet das Heer meines Herrn, und Volck hergebt, und euch vereiniget mit dem Feinde meines Herrn und gar nicht gescheuet habt das Angesicht meines Herrn, und euch nicht ehrerbietig bezeigt gegen Ihn, da er doch ein mächtiger König ist, und ein Gebieter des Teutschen Erdbodens. Aber nun mercket, was ich sage: Nun ist noch der Tag, da ihr euch erklären könnet, daß ihr fürter besserts wollt gegen den König, denn so ihr das nicht werdet zu Hertzen nehmen, siehe so wird er aufbrechen wie der Bliz, und wird, nachdem er Dornick erobert, nicht verweilen, sein Heer in eure Grenzen zu schicken, und zu Robern den Plaz, der ihm

am

am nächsten ist. Da das höreten die Richter und Aeltesten, ergrimmeten sie im Geist, und wa- ren erzürnt. Einer aber unter ihnen, dem es durch Herz gieng, faßte sich, und sprach: das hinder uns nicht denn das glück im Krieg ist veränderlich u. das Blat kan sich leicht wenden, dem Herrn, der über die Könige herrschet, ist alles leicht, und er leitet ihre Herzen wie die Wasser-Bäche, das sie thun müssen, so, wie es ihm wohlgefället vor Au- gen. Haben deine Landsleute nicht empfunden die Trangsalen, so ihnen gethan haben die Un- serigen. Siehe, Sie stunden vor Ihnen, wie die Löwen, die zum Streit gerüstet gehen. Und siehe alle Tage sind sie bereit, nochmals anzu- fangen den Streit, wie sie gethan haben in dem vorigen Streit. Und sie haben verlohren und eingebüßet viel Volck. Aber darum haben sie den Muth noch nicht verlohren. Und sie stehen wie die Mauern und die Felsen. Aber euer Gewis- sen wird euch sagen, und überzeugen, wer die Schuld ist an dem vergossenen Blut, so um Rä- che schreyet, und die Räthe deines Königs müs- sen darauf antworten. Aber siehe, warum sol- len wir Frieden stifften zwischen denen so im Streit versammlet sind, dann dieß wäre ein Ue- berfluß, und wir wollen unsre Kriegsleute nicht mehr abfodern von dem Haupt-Heer, denn wir halten unsern Bund. Und wenn der König jün- gen wollte, so achten wir es nicht. Denn der Zorn des Königs ist dahin gerichtet, daß wir

sollten, den Eyd, denn wir geschworen haben an Theresia die Königen von Ungarn, und an dem König in Engelland, der ihr und unser treuester Freund ist ewiglich.

Das 19. Capitel.

DAs ist das Buch des Helden Cumberlands, der da ist ein Sohn des Georgs des 2. des Königs in Engelland, der ein Sohn ist des Königs Georg des 1. der ein Sohn war Ludwigs des Herzogs von Braunschweig aus dem 2ten Geschlecht, so da führet den Namen Hannover. Er hat als ein Jüngling Thaten ausgeübt, wie die Helden, die aus dem Thal der Quelfen kommen, der Ruhm seiner Vätter steigt biß an die Wolcken, und Er erhebt sich auf dem Gipfel der Ehre der Redlichen, die da befreyen die Frommen. Denn Er ist ein Erbe der Tugend seines Vatters, und ist ähnlich worden den streitbaren Helden, die gestritten haben für das Wohl ihres Landes. Er hat abgehalten den Feind, und hat sein Blut getragen zum Raub öffentlich, ob Er damit versichern könnte die Sicherheit der Lande seines Vatters. Aber die nach uns kommen, werden Ihn rühmen, und die mit uns leben, machen Seinen Namen hoch. Und der Herr hat ihm gewiesen, wie Er wacker wider den Feind stehen soll, und seine Standhafftigkeit auf die Probe gestellt, ob Er sein mächtig wäre im Unglück. Darum hat ihn GOtt gegeben, daß Er

 gelo-

gezogen ist aus dem Streit, und ist überwunden worden, da Er doch überwunden hatte. Siehe, dorten stehen die Heimtückischen, die Ihm Gruben gelegt, und gelegt hatten tödtliche Geschoß wider Ihn, und der Herr hat sie verblendet, daß sie rufften: hier ist der Sieg! Und es war kein Sieg. Denn ihrer sind mehr, die Gestreckt worden sind in den Sand, derer, die da geblieben sind von den Allirten. Es sey geschrieben auf die Nachkommen, Der Sohn des Königs hat überwunden, denn Er hat sein Volck geführet aus dem Streit, und der Feind hat sich nicht gewagt, ihm nach zu eilen: Der Herr hat eine kleine Weil verzogen, ihm zu helfen: darum daß desto besser an den Tag komme die Bosheit seiner Feinde. Aber Er war mit Ihm da Er aus dem Streit zog. Und Ludwig der überwunden hatte, fürchtete sich und war kleinmüthig, denn der Herr hat Ihm genommen den Sieg fortzusezen.

Und ich, Noa Samson, so der Geringste ist unter seinen Brüdern, habe mich auch erfreuet und habe 7. Lampen angezündet, und habe angestellt ein Gastmahl unter meinen Freunden und Bekandten. Denn es ist mir worden das Wort des HErrn zur Erfüllung, was dort geschrieben stehet: Psalm. 103. Ich will euch demüthigen, und ihr sollt die Heyden überwinden.

Das

Das 20. Capitel.

Es geschahe aber, daß mein leiblicher Schwager von Mez reißte in das Lager des Königs, und grose Verkehrung hatte mit dem mächtigen Mann Argenson, der da ist ein Rath des Königs in dem Krieg. Und Argenson hieng den Kopf und sprach zu meinen Schwager: Du must aufschreiben, deine Rechnung, so du gegen uns hast, und wir können dir nicht bezahlen was du geliefert hast. Und mein Schwager greift an sein Bart, und sprach: Au weh mir, was ist das, ich habe viel verpfändet für meinen Herrn den König, daß ich Ihn schaffen muste Futter und Meel für seine Leute, und nun werden mich drücken meine Schuld-Herr, und ich bin ein armer Mann, und darzu hast du mir gesagt: siehe, wenn es uns wohl gehet, so gehets dir auch wol. Argenson aber zog seine Schultern, und sprach: Wir haben gesiegt: aber der Sieg stürzt uns, denn der Feind hat sich gelagert bey Aath, und hat mächtige Kriegsleute, und nun ist uns versperret der Weg nach Flandern und Artois. Und die Holländer haben mehr gewonnen als wir, denn sie haben den Fluß Schelde offen, und die Lys, und Gent, und Brügge sind ihnen offen, und wir können nicht mehr besezen Valenciennes, und sie gehen auf Rüssel, und wollen uns das eine Aug auch wegnehmen, und wir haben keinen Hinterhalt, und darzu hat sich entkräfftet der Prinz Conti am Mayn, da er uns

schicken muste 2c. Bataillons, und 30. Esca-
drons und nicht im Stand ist aufzubehalten die
Armee der Oesterreicher, die sich vereinigt
mit dem Heer, aber das gebietet der Herzog von
Arenberg. Aber mein Schwager horchte leiß
auf, denn jetzt sahe er den gewissen Reges, den
er zu hoffen hatte, und dachte bey sich selbsten:
Die Franzosen haben verlohren, und der Con-
ti kan sich nicht halten, und der Cumberland ist
stärker als sie, und die Holländer machen auch
saure Gesichter, und ich weiß daß die Franzosen
aus Rossel genommen haben alles ihr schweres
Geschütz, und haben es gezogen vor Dornick.
Und nun werden sie damit bald fertig werden,
denn der Franzos ist voller Furcht. Alsdann
ist offen der Paß gegen Elsaß, gegen Maubeige,
gegen Embrau, und der Franzos muß fliehen,
denn er hat Staat gemacht auf den Proviant
in Niederlanden, und muß zuruck weichen. Aber
damit haben wir die Israelitten genug zu
thun, daß wir ihnen liefern, und der König
hat uns Gewährschafft auf das Land Bat.
Und wir rechnen auf 8. pro Cent. Dessel-
ben gleichen, wenn uns der König nicht bezahlt,
siehe, so hängen wir uns an die Oesterreicher,
und geben ihnen Speiß und Tranck, und ma-
chen ihnen den Eingang in Lothringen leichte,
weil sie uns bezahlen werden von den Contribu-
tionen, die sie ausschreiben werden, wie sie ge-
than hat der Ober-Feld Hauptmann Carl im

Elsaß

Elsaß. Und Argenson sahe ihn an, und sprach: Warum bist du so tiefsinnig? Und er lachte und sprach: Glück zu dem König Ludwig. Denn wenn er fortfähret so Siege zu machen, wie dieser ist, so wird bald kommen der Hochgelobte der Messias, auf den wir hoffen, denn wir kriegen Schätze, und wir wissen von keinen andern Messia, als von den Geld, denn der andere Messias, den die Christen anbeten, bereichert uns nicht.

Da befahl Argenson seinen Dienern, daß sie ihn antreiben sollten, denn er wollte ein Christ heissen. Aber mein Schwager sprach: Du willt neidisch thun, weil ich ein Jude bin. Aber, siehe, du und deine Brüder haben den gantzen Streit erregt, der da verderbt das Land, auf das du Schätze sammlest, denn dieser Krieg ist dein Werck, und du hast gelegt auf den Kopf der Kriegsleute, je auf einen 4. Livres, und siehe, du hast mehr als 400000. Livres, die ich nicht verdienen kan.

Und Argenson sahe scheel, und ließ stehen meinen Schwager, denn er wuste wohl, das er nicht aufkommen kunnte gegen ihn. Und ich lobe ihn, daß er so klüglich gethan hat. Es ist ein Jammer, wenn man ansiehet das Verderben der Franzosen. Ich will aufhören, denn es eckelt mir. Und ich habe genug geschrieben von den Kriegen der Alliirten wieder Franckreich.

Und daß ist die wahrhaffte Geschicht des Hertzogs von Cumberland und der Alliirten, und es ist kein Buchstab darinn, so ich nicht entlehnt habe aus den Geschichten, so die Christen zusammen getragen, aus den Büchern der Zeitungs Krämer. Aber es muß alles seyn wahrhafft. Denn ich habe einen Vettern der mächtig ist in Weißheit, und studiret zu Prag auf der hohen Schul, und der hat sie gesammlet. Und ich hab auch gelesen die Briefe meiner Freunde. Der Herr sey mit ihnen.

Aber gegrüsset seyst du glückseeliger Brief von Prag aus vom 4ten dieses Monden Tamuts. Denn der Herr hat das Hertz der frommen Königin in Ungarn regieret, daß sie wieder aufnimmt das Volck des Herrn, und ihme günnet die Wohnungen ihrer Vätter. Gottes Wunder, die Juden sind ein ehrliche Volck, denn sie sind weiß von Sünden, und haben keinen Unrecht und waschen sich mit Wasser, so Gold-Sand führet, und der Sand fliesst aus mit dem Wasser aus Holland, und gehet nach Wien, und hat seinen Auslauf an den Ort, wo versammlet sind die Wasser der Inwohner.

Ich habe schon mit meiner Ischa überlegt, daß wir auch ziehen wollen, ins Böhmer-Land dann ich habe 2000. Silberlinge, und die will ich darbiethen zum Wachsthum des Weinstocks, und mein anders Geld will ich nicht lassen in der Hand der Franzosen, denn ich verste-

he

he mich nicht, auf die Unterschrifft, votre tres humble seviteur, sie sind mir zu mächtig, und sie können besser teutschen als die Juden. Denn wenn sie kein Geld haben, so spielen sie mit den Bündnüssen und den Tractaten, wie die rohen Leute, die nicht halten wollen, was im Gesetz geschrieben steht.

Lange lebe die Königin, und die es mit ihr halten, der Herr zerstreue die Anschläge der Franzosen, und vergelte ihnen, was sie gethan haben, den Alliirten der Königin.

Wenn ich bin Oesterreichisch.

E N D E

AXVd 2387

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-211867160-12

ULB Halle 3
008 319 065

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-211867160-12

Das

uch Josua

Erretters der Sache

Der

igin von Ungarn,

in dem Krieg

der Franzosen

smaeliten von Teutschland

gegen die Alliirten

er Königin

aufgeschrieben

von

Noa Samson

nsager der Schule zu Landau.

in armes conspicua est Ducis fortissima
i præparaverit per cladem victoriam

Lipsius in polit.

Gedruckt in Jahr 1746.

1.672

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-211867160-12